Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 480. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 13. October 1880.

Die kirchenpolitische Lage Frankreichs.

Da für die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland die Formation des dortigen Ministeriums von großer Wichtigkeit ist, diese selbst aber jetzt, wie der Sturz Freycinet's gezeigt, aufs Innigste mit den Märzdecreten zusammenhängt, dürfte es nicht ohne Interesse sein, die über letztere jetzt schwebenden Verhandlungen und die ganze kirchenpolitische Lage Frankreichs einmal genauer zu betrachten.

Obwohl man jetzt überzeugt ist, daß die französische Regierung die zweiten Märzdecrete gegen die nicht autorisirten religiösen Congregationen zur Ausführung bringen wird, und daß es im Princip im Schooß der römischen Curie beschlossen ist, für diesen Fall sofort dem Nuntius in Paris, Msgr. Czacki, einen unbeschränkten Urlaub zu gewähren, macht der heilige Stuhl doch eine letzte Anstrengung, um die Ausführung dieser Decrete zu verzögern, zu mildern und abzuschwächen. Während er vor wenigen Tagen diesen Congregationen zu wissen that, daß es ihnen nicht mehr gestattet werde, unter welcher Form und mit welchen Mitteln auch immer, die Autorisation zu erlangen, sandte Leo XIII. dem Nuntius in Paris neue Instructionen, um die Verhandlungen mit der französischen Regierung behufs einer neuen Basis wieder aufzunehmen. Nach diesen Instructionen sollte Monsignor Czacki der Regierung vorschlagen, für den Augenblick wenigstens die Ausführung der Märzdecrete auf die nicht dem Unterricht gewidmeten Congregationen zu beschränken. Die Taktik des heiligen Stuhls ist sehr geschickt; der Vatican beabsichtigt nichts Geringeres, als seinen Zweck zuerst nur durch die Bitte um Aufschub zu erreichen, dann aber durch die bekannte, mit Herrn Freycinet vereinbarte Erklärung, nämlich die Ausführung der Decrete bis nach der Abstimmung über das Gesetz betreffs der Associationen zu verschieben. Würde dieser Vorschlag von der Regierung angenommen, so hätte der Vatican dadurch den Unterrichts-Congregationen die Existenz und Thätigkeit ihrer Schuletablissements für das Jahr 1881 gesichert. Denn da die Zöglinge in dieser Woche — vom 15. bis 20. d. Mts. — zurückkehren, so würde es, wenn jene Etablissements erst einmal geöffnet sind, der Regierung sehr schwer fallen, sie während des Unterrichts-Cursus zu schließen. Mit der Führung der vom Nuntius wieder aufgenommenen Unterhandlungen ist speciell Mgr. Mouret, päpstlicher Auditeur für Frankreich, betraut. Einige Worte über diese Persönlichkeit werden den Plan der Curie ins rechte Licht setzen.

Als im Juli d. J. der Vatican, beunruhigt durch die Ausführung der Decrete gegen die Jesuiten und durch die Wendung, welche die religiösen Dinge in Frankreich nahmen, erschreckt, den Gedanken hatte, mit der Regierung in Verhandlungen wegen der andern, von den Märzdecreten betroffenen Congregationen einzugehen, schickte er Msgr. Mouret nach Paris um das Terrain bei Herrn v. Freycinet zu sondiren. Derselbe vollzog diesen Auftrag so gut, daß am 2. August das Einverständniß zwischen der Regierung und dem Vatican ein vollständiger und ein mündlicher Compromiß zwischen Paris und Rom geschlossen war. Die Congregationen sollten um einen Aufschub bitten, bis über das Gesetz über die Associationen abgestimmt worden wäre, und die Regierung erklärte sich bereit, bis dahin die Ausführung der zweiten Decrete zu vertagen. Aber die clericalen Laien-Comites, unterstützt von der clericalen Presse, deren von Tag zu Tag steigende Heftigkeit die Regierung erbitterte, ließen die Ausführung dieses Compromisses scheitern.

Man nahm also, in Folge neuer Verhandlungen, seine Zuflucht zu einem anderen Mittel, man wollte den Congregationen eine Erklärung zur Unterschrift vorlegen und diese Unterzeichnung als eine stillschweigende Bitte um Autorisation ansehen. Man weiß, was geschah; dieses zweite Mittel schlug ebenso fehl wie das erste und zog den Sturz Freycinets nach sich.

Jetzt sucht nun der Vatican, wenigstens für einige Zeit, die Unterrichts-Congregationen und ihre Etablissements zu retten. Die Hauptsache ist ihm, den status quo möglichst zu verlängern; auf die Berichte der katholischen Comites in Frankreich vertrauend, setzt der Vatican große Hoffnungen auf die allgemeinen Wahlen, die im nächsten Jahre stattfinden werden und die er zu leiten hofft. Zu dem Zweck hat Leo XIII. den Cardinal Guibert, Erzbischof von Paris, und einige andere Bischöfe aus dem südlichen Frankreich nach Rom berufen, um mit ihnen den Plan für die nächste Wahlperiode festzusetzen. Das bedeutet aber nicht, wie einige officiöse französische Blätter etwas voreilig behauptet haben, daß der Papst auf die Abberufung oder unbegrenzte Beurlaubung des Nuntius Czacki oder auf den feierlichen, im nächsten Consistorium für den Fall, daß die Decrete gegen die Congregationen zur Ausführung kommen, auszusprechenden Protest gegen die Haltung der französischen Regierung verzichtet habe. In dieser Beziehung ist in den Absichten des Papstes nichts geändert.

Der Eifer der officiösen französischen Blätter, eine Versöhnung zwischen Rom und Frankreich zu verkünden, ist sicher sehr lobenswerth, würde aber unter den jetzigen Umständen nichts Anderes beweisen, als den Wunsch der Regierung, sich dem Vatican zu unterwerfen. Wenn man um eines solchen Resultats willen eine Minister-Krisis herbeigeführt, muß man gestehen, daß es nicht der Mühe werth war und daß man darum nicht das ganze Land und das Ausland in Unruhe zu versetzen gebraucht.

Auch der Erzbischof von Mecheln, Msgr. Deschamps, wird in Rom erwartet, und auch dieser Reise legt man eine große Wichtigkeit bei, da dieser Prälat an dem belgischen Kampf zwischen Staat und Kirche so lebhaft betheiligt ist.

Die Vorschläge Gladstone's und die Mächte.

Unser Wiener ***-Correspondent schreibt:

Die herausfordernde Note Assim Paschas, d. d. 3. h. schien das Concert der Mächte auf eine Weile zusammengeleimt zu haben: diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß die, auf die Insolenz der Pforte gebauten Vorschläge Gladstone's von keinem Cabinete einfach zurückgewiesen wurden. Soviel steht jedoch fest, daß sie in Wien, sowie in Berlin und Paris trotzdem mit großer Zurückhaltung aufgenommen worden sind. In Paris gilt dies mindestens von der officiellen Regierung, von Barthélemy Saint-Hilaire. Was der anonyme Dictator, der ja mit dem neuen Minister des Auswärtigen schon wieder auf recht gespanntem Fuße zu stehen scheint, mit Gortschakow im Canton Waadt und in seinem Rendezvous mit Dilke zusammenbraut, das kann erst die Zukunft klar machen. Ebenso ob Grevy, wenn er am Donnerstag von seinem Ausfluge nach dem Jura heimkehrt, Gambetta freies Spiel läßt oder seinerseits dem Friedensprogramm der Reden von Montaubon und Dijon gegen den Toast von Cherbourg getreu bleiben will. Gegen eine Sperre der Handelshäfen von Smyrna oder im Aegäischen Meere hätte keine der Mächte im Princip etwas einzuwenden, wäre nur nicht die Wirkung eine so höchst zweifelhafte, da es nahezu sicher erscheint, daß durch eine solche Maßregel die italienische und westmächtliche Handelswelt in weit höherem Grade geschädigt werden würde, als die Türkei und namentlich der Sultan, dessen Halsstarrigkeit es doch eigentlich durch Geldmangel zu brechen gilt. Jedenfalls aber sind Deutschland und Oesterreich unter sich so wie mit der officiellen Regierung Frankreichs, so weit diese durch Barthélemy Saint-Hilaire repräsentirt wird, darüber einig, daß vor jedem weiteren Schritte sorgfältig untersucht werden muß, ob die gegen die Türkei vorgeschlagenen Coercitiv-Maßregeln auch nicht in ihrem Verfolge zu einem Conflicte zwischen den Mächten führen können. Fürst Bismarck namentlich hat hierher geradezu die Mahnung ergehen lassen, die Projecte Gladstone's so scharf wie möglich auf diesen Punkt hin zu prüfen. Wenn demgemäß auch die Beschlagnahme von Chios oder Mitylene mitsammt ihren Einkünften, die für den Hofstaat und das Serail des Sultans bestimmt sind, in Wien und Berlin nicht abgelehnt werden, so wird doch auch in die Vornahme dieser Maßregel nicht eher eingewilligt werden, als bis die Mächte sich darüber geeinigt haben, was dann weiter geschehen soll, wenn die Pforte darauf hin noch immer nicht nachgiebt? An die Annahme des Gladston'schen Einfalles, dann Rußland, England und Italien ein Mandat Europas zur weiteren Action zu ertheilen, denkt man weder in Wien, noch in Berlin und einstweilen auch nicht in Paris. Im Gegentheile, ist es der Pforte diesmal wirklich Ernst damit, durch Uebergabe Dulcignos die montenegrinische Frage aus der Welt zu schaffen, was freilich noch sehr zweifelhaft erscheint; so dürfte immerhin einige Zeit vorgehen, ehe eine neue Collectiv-Demonstration in der griechischen Angelegenheit eingefädelt wird. Gebrannte Kinder scheuen das Feuer, und die vorsichtige Weigerung der Montenegriner, ihre eigene Haut in eigenster Sache gegen die Nizams zu Markte zu tragen, hat den Feuereifer der „Befreier" auch etwas abgekühlt. Endlich — last not least — secundirt hierin selbst Rußland Herrn Gladstone nur widerwillig und Schanden halber; daß der Czar nicht Lust hat, die Annäherung der Griechen an Konstantinopel zu poussiren, hat Nicolaus schon vor bald 30 Jahren Sir Hamilton Seymour offen genug erklärt.

Deutschland.

Berlin, 12. Octbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Gerichtsassessor Conrad zum Amtsrichter, und den Garnison-Auditeur a. D. von Hagen in Magdeburg zum Staatsanwalt in Bielefeld ernannt; sowie die Wiederwahl des Apothekers Engel zum unbesoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Graudenz auf die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Se. Majestät der König hat dem Oekonomie-Commissär Köhler zu Meppen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Der bisherige Privatdocent an der Universität in Bonn, Dr. A. Furtwängler, ist zum Directorial-Assistenten bei der Abtheilung für antike Skulpturen und Gipsabgüsse der königlichen Museen in Berlin bestellt worden. Dem Gymnasial-Oberlehrer Karl Schmidt zu Minden ist das Prädikat Professor beigelegt worden. — Der Oberförster Heinzmann zu Hilchenbach ist auf die durch den Tod des Oberförsters Müller erledigte Oberförsterstelle Catlenburg mit dem Amtssitze zu Lindau in der Provinz Hannover versetzt worden. — Der Oberförster-Candidat Greve ist zum Oberförster ernannt, und es ist ihm die Oberförsterstelle Schnecken im Regierungsbezirke Gumbinnen verliehen worden. (Reichs-Anz.)

= **Berlin**, 12. Octbr. [Theater-Censur. — Die Frage des Unterrichtsgesetzes. — St. Vallier.] Die Theater-Censur wird, wie aus hiesigen Abgeordnetenkreisen verlautet, in einer oder der anderen Form den Landtag beschäftigen. Die Verbote der Aufführung verschiedener Stücke Seitens der Polizei, wie sie in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, werden zu Anfragen Gelegenheit bieten und zwar in der ausgesprochenen Absicht, gesetzliche Bestimmungen darüber zu erlangen, da die Berechtigung der Polizeibehörde zur Ausübung der Theatercensur vom Standpunkt der jetzigen Gesetzgebung durchaus anfechtbar ist. Die Frage, in welcher Weise die Theater-Censur zu üben und welchen Organen sie zu überlassen, will man nicht berühren, sondern in dieser Beziehung weiteren Vorschlägen der Gesetzgebung entgegensehen. — Die Angabe, die Regierung wolle mit der gesetzlichen Regelung einzelner Theile des Unterrichtsgesetzes vorgehen, wird wohl mit Unrecht auf officiösen Ursprung zurückgeführt und es sind die Angriffe, welche in Verbindung damit auf den früheren Cultusminster Dr. Falk gerichtet werden, in der That durchaus müssig. Der Entwurf des preußischen Unterrichtsgesetzes, der ein Resultat eisernen Fleißes und unerhörter Anstrengungen aus dem Ministerium Falk hervorgegangen, begegnete großen finanziellen Schwierigkeiten, man war im Begriffe, an die Beseitigung derselben heranzutreten, als der Finanzminister Camphausen zurücktrat. Seitdem galt es aufgegeben, den Entwurf zu verwirklichen, seitdem ist ein neues Bedenken aufgetaucht, man erklärte, die Entscheidung über jedes Unterrichtsgesetz bis zur endgiltigen Regelung der Kreis-, Provinzial- und Gemeindegesetzgebung vertagen zu müssen. An dieser Lage der Dinge hat sich nichts geändert und allem Anschein nach sind zunächst auch keine Aussichten dafür vorhanden, die Frage des Unterrichtsgesetzes wieder in den Vordergrund treten zu sehen. — Der französische Botschafter Graf St. Vallier wird erst zu Ende dieses Monats, wahrscheinlich gleich nach der Ankunft des Kaisers, hier erwartet. Bis zu dieser Zeit werden übrigens auch die anderen Botschafter, welche sich jetzt noch auf Urlaub befinden, auf ihren hiesigen Posten wieder eintreffen.

[Lassalle und Lothar Bucher.] Die zweite Auflage von Lassalles bekanntem Werke: „Das System der erworbenen Rechte" ist, wie bereits im Mittagblatte gemeldet wurde, erschienen. Der Herausgeber Lothar Bucher hat dem Werke folgende einleitende Worte auf den Weg gegeben:

„Obwohl bei seinem Erscheinen von der Tagespresse spröde aufgenommen, ist „Das System der erworbenen Rechte" allmälig in so viel Hände gelangt, daß eine neue Auflage erforderlich ist. Daß dies Werk sich den Eingang in die Bibliothek des Gelehrten, des Rechtslehrers, wie des Alterthumsforschers erzwingen würde, war mit Gewißheit vorauszusehen; aber auch keinem Praktiker mit wissenschaftlichem Sinne wird „die Collision der Gesetze" mehr fremd und entbehrlich sein. Belege davon beizubringen, wie das Werk in der Rechtsprechung und in der Literatur gewirkt haben mag, nachzuweisen, wie es in den Gesetzberathungen der letztverflossenen zehn Jahre hätte benutzt oder erprobt werden können, das wäre der geeignete Dank für die freundschaftliche Gesinnung gewesen, in welcher der Verfasser mir das literarische Eigenthum seiner Schriften vermacht hat; und in diesem bescheidenen Maße seine große Arbeit zu ergänzen und ihren Inhalt den nur mit den Tagesereignissen beschäftigten Lesern näher zu bringen, habe ich beabsichtigt und begonnen, jedoch neben meiner nur selten dieses Gebiet streifenden Berufsthätigkeit nicht durchführen können. Andere Erwartungen Lassalles freilich, wissenschaftliche und politische, die einen in der Vorrede ausgesprochen, die andern an vielen Stellen, namentlich im ersten Bande, durchleuchtend, haben sich nicht erfüllt. Es giebt und gab wohl schon, als er schrieb, keine Hegelianer mehr, welche nun die andern Rechtsgebiete sowie das Erbrecht hätten bearbeiten können. Und so richtig auch seine Ahnung war, an der Schwelle einer neuen Zeit zu stehen, so hat doch die Geschichte Deutschlands nicht die Entwickelung genommen, welche er bei der Abfassung dieses Werkes vorhergesehen und vielleicht durch dasselbe zu fördern glaubte. Ein ohne mein Zuthun veröffentlichter Brief, abgedruckt unter anderen in der „Germania" vom 18. Juli 1878, den ich, damals Privatmann, ihm am 22. Januar 1862 geschrieben habe, läßt erkennen, welches Ziel er damals noch im Auge hatte. — Hätte er den heutigen Tag erlebt, so würde unsere innere Geschichte ihn vielleicht zu einer weiteren Ausführung des Gedankens veranlaßt haben, daß es einem Volke recht schwer werden kann, sich selbst, seine „Substanz", zu erkennen. Wenn er auch nur den März 1871 gesehen hätte, so würde er wahrscheinlich seine Behandlung der französischen Revolution durch eine Betrachtung darüber bereichert haben, daß sich mit Sicherheit nur aus einem weiten Abstande das Geschehene unter die historischen Geistesbegriffe einordnen und sagen läßt, ob einem Volke in einer bestimmten Phase „das Richtige zum Bewußtsein gekommen ist", und daß nicht jede Zerstörung eines symbolischen Gebäudes einen Bastillensturm bedeutet und einen 4. August im Gefolge hat. Sicherlich würde er nicht die Feder gegen das deutsche Schwert geführt und nicht die Commune für „die endlich entdeckte Form, kraft deren man zur Emancipation der Arbeit gelangen wird", erklärt haben. — An einem seiner Gesellschaftsabende, gern besucht von Männern wie Böckh, Pfuel, und Friedrich Förster, hielt ich ihm aus dem Kopf einen Satz Lessings entgegen. Ich habe mich erst jetzt überzeugt, daß mein Citat nicht ganz wörtlich war; aber so, wie ich es gab, schickt es sich wohl zum Abschluß dieser Zeilen: „Es hat zu allen Zeiten Menschen gegeben, welche richtige Blicke in die Zukunft thaten und nur diese Zukunft nicht erwarten konnten. Wozu die Geschichte sich Jahrhunderte Zeit nimmt, das soll in dem Augenblicke ihres Daseins reifen".

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 11. Octbr. [Das Kölner Dombaufest. — Ein nobles Jubiläumsgeschenk. — Gegen die Civilehe. — Julius Schanz. — Schadenfeuer.] Zum großen Aerger der sächsischen Ultramontanen, die in ihrem „Bennoblatte" die Fernhaltung von der Dombaufeier für die Pflicht guter Katholiken erklärt haben, reist der König Albert nach Köln. — Bei den Kohlengrubenbesitzern List und List's Erben in Bockwa bei Zwickau stehen zwei Brüder Francke als Steiger und Obersteiger seit 25 Jahren in Arbeit. Am Jubiläumstage überreichte der Vertreter der Grube den beiden Jubilaren ein Geschenk von je 7500 Mark, 300 Mark für jedes im Dienste der Firma zugebrachte Jahr. — Der Antrag des Kammerherrn von Friesen auf Rötha ist, wie vorauszusehen war, von der Bornaer Diöcesanconferenz angenommen, obwohl es an abmahnenden Stimmen auch dort nicht gefehlt hat. Von Adam und Eva beginnend, an denen er die Ehe als unmittelbar göttliche, also kirchliche Einrichtung demonstrirte, gelangte der conservative Redner nach einem Excurs gegen die Juden zur Geschichte des Culturkampfes, als dessen Urheber er den Cultusminister Herrn von Mühler und den Protestantenverein (welch curioses Paar!) kennzeichnete. Zur Begründung seines Antrags führte er die erschreckende Gleichgiltigkeit gegen die Religion an, die sich u. A. darin kundgebe, daß in Dresden 16 pCt., in Chemnitz 18 pCt., in Leipzig sogar 33 pCt. der Kinder ungetauft blieben. Die Zahlen sind aber ganz falsch. In ganz Sachsen haben in den letzten drei Jahr nur 0,18 pCt., 0,13 pCt. und 0,08 pCt. Taufverweigerungen stattgefunden, im ganzen Lande noch nicht einmal der sechste Theil der für Dresden allein angenommenen Zahl. Und gegenüber so verschwindend kleinen Procentsätzen behauptet Herr von Friesen die Nothwendigkeit, das Civilstandsgesetz wieder aufzuheben. — Julius Schanz, der durch seine revolutionairen Gedichte 1849 und seine Begnadigung in Folge eines Gedichts vor 30 Jahren viel von sich reden machte, dann längere Zeit in Italien als Literat thätig war, weilt jetzt krank in Carlsbad im Fremdenhospiz und soll sich dort in großer Noth befinden. — Die Schadenfeuer auf dem Lande vermehren sich, namentlich in der sächsischen Oberlausitz, in erschreckender Weise. Es giebt dort Ortschaften, die schon mehr als zehnmal während der letzten zwei Jahre von Feuersbrünsten heimgesucht sind. Da die Landesbrandkasse für die Schäden aufkommen muß, so erwächst auch den Städten hierdurch namhafter Schaden. In weitaus den meisten Fällen liegt Brandstiftung vor.

Oesterreich-Ungarn.

W. **Aus Oesterreichisch-Schlesien**, 11. Octbr. [Teschener Ausstellung.] Einigen Gewerbetreibenden, welche die bereits geschlossene Teschener Ausstellung beschickt hatten, ist, nachdem sie längst wieder im Besitze ihrer Objecte gelangt, die nachträgliche Mittheilung zugegangen, daß in Folge Reclamation und Ueberprüfung an Stelle der verliehenen broncenen nunmehr silberne Medaillen zuerkannt worden. Die Ueberraschten wissen von einer Reclamation so wenig, wie sie sich nicht erklären können, daß eine Ueberprüfung mangels der Gegenstände möglich war. Andererseits wird mehrseitig über die rücksichtslose Behandlung und Beschädigung prämiirter Objecte geklagt, deren trostloser Zustand die Aussteller nunmehr schmerzlich berührt. Anscheinend hat es den Unternehmern nicht an gutem Willen, wohl aber an praktischer Erfahrung gemangelt.

Rußland.

⚥ **Petersburg**, 8. Octbr. [Zur Lage. — Bahn nach Achalcyk. Die Commission zur Einführung des metrischen Systems. — Maßregeln gegen die Theuerung. — Der Minister der Aufklärung. — Abgabe von Versicherungsprämien. — Von der Börse. — Geldwesen.] Obwohl man hier zu Lande gegenwärtig mit den wirthschaftlichen Zuständen, mit der Theuerung und mit den Reformen im Innern viel zu schaffen hat, beunruhigt die internationale politische Lage, hauptsächlich die seitens der Türkei bewiesene Hartnäckigkeit nicht wenig das Publikum, um so mehr, als man wenig Sicheres erfährt über die Haltung der Regierung, da der Schwerpunkt der Politik gegenwärtig in Livadia zu suchen ist und vom Kaiser selbst geleitet wird, Giers ist blos der Vollstrecker des kaiserlichen Willens. Die Vox populi ist gegen jede kriegerische Verwickelung, sogar die panslavistischen Heißsporne sind nach den bitteren Erfahrungen des letzten Krieges abgekühlt. Wenn

auch manche Zeitungen chauvinistische Artikel schreiben, so geschieht dies blos pour sauver l'honneur. — Die Bahn nach Achalcyk wird energisch gebaut, um die Expedition gegen die Tekinzen zu beschleunigen. — Die behufs Einführung des metrischen Systems in Rußland ausgesetzte Commission hat die Meinung ausgesprochen, daß die Münzeinheit (Rubel und Kopeken) bestehen bleiben möge, bei Gewicht und Maaß jedoch das Decimalsystem anwendbar sei. Es soll aber bis auf Weiteres auch das gegenwärtig bindende Gewicht- und Maaß-System noch nicht aufgehoben werden, um dem Kaufmannsstand keine Schwierigkeiten zu bereiten. — Unter den Maßregeln, welche Graf Loris gegen die Theuerung anwendet, ist auch die Forderung eines extraordinären Credits in der Höhe von 4,000,000 Rubel, wovon bereits vorschußweise 2,055,000 Rubel verausgabt wurden, 726,000 R. für das Gouvernement Saratow und 918,000 für Samara rc. Von dem Verpflegungsfonds, welcher seit Jahren angesammelt war, und Anfangs dieses Jahres 7,365,233 Rubel betrug, ist außerdem zu Unterstützungen für die nothleidenden Districte 2,252,214 Rbl. verwendet worden. — Die Redseligkeit des Ministers der Aufklärung auf seiner Inspectionsreise hat hier in aufgeklärten Kreisen keinen guten Eindruck gemacht. Man ersieht aus all den schönen Reden nicht, welches System er in die Schule einzuführen denkt, da er den Pädagogen der alten Schule überläßt, ihm Vorschläge zu machen, die wahrscheinlich Jahre lang auf sich werden warten lassen. — Die seit 1879 eingeführte 25 pCt. Abgabe von den Versicherungsprämien, welche im Publikum keine Sympathie hat, bleibt für 1881 bindend; dieselbe hat pro 1879 dem Staatsschatze 2,143,000 Rbl. eingebracht. — Die Börse war heut höchst flau, der Cours auf London ist auf 21 Pence pr. Rubel gefallen, dieses verursacht den Importeuren sehr große Verluste, und werden schlechte Folgen für den Handel überhaupt vorausgesehen. In Bälde sollen die im Umlauf sich befindlichen 25-Rubel-Scheine in neue 25 Rubel umgewandelt werden, weil gegenwärtig viel gefälschte Scheine vorkommen. Außerdem kommen 10 neue $4^2/_3$proc. Serien à 3,000,000 Rbl. zur Emission, gegen welche die von 1873 emittirten 30,000,000 Rbl. solcher Serien, deren Fälligkeit in diesem Jahre erfolgen, eingetauscht werden.

Provinzial-Zeitung.

+ **Breslau**, 13. Octbr. [Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen] nebst ihrem jüngstgeborenen Sohne dem Prinzen Friedrich Wilhelm langten gestern Abend um 9 Uhr 18 Minuten mit dem Personenzuge der Breslau-Glatz-Mittelwalder Eisenbahn, aus Schloß Camenz kommend, auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. In ihrer Begleitung befanden sich der Hofmarschall Graf von der Schulenburg, der königl. Kammerherr Graf von Keller, die Hofdame Gräfin von Pückler, der Adjutant Major von Jagow, der Stabsarzt Dr. Schaper, sowie der Major vom Generalstabe von Kotze, welcher letzterer Sr. königl. Hoheit unterwegs Vortrag gehalten hatte. Bald nach erfolgter Ankunft begaben sich Ihre königl. Hoheiten nach dem Kaisersalon, woselbst ein Souper von 9 Couverts stattfand. Um 10½ Uhr setzten die hohen Herrschaften mit dem Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ihre Weiterreise nach Berlin fort. Der Prinz und die Frau Prinzessin verweilen bis Donnerstag, den 14. c., in Berlin, an welchem Tage sich dieselben in Begleitung Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen nach Köln zum Domeinweihungsfeste begeben. Der jüngste Prinz Friedrich Wilhelm bleibt in Hannover. — Montag, den 18ten October, trifft Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht auf seiner Durchreise nach Schloß Camenz wieder in Breslau ein. — Die Frau Prinzessin Albrecht begiebt sich von Köln aus nach Schloß Hummelshain bei Eisenach in Thüringen, woselbst sie bei ihren Eltern 8 Tage zu verweilen gedenkt, um dann ebenfalls die Rückreise nach Schloß Camenz anzutreten.

—ch. **Görlitz**, 11. October. [Oberbürgermeister Gobbin. — Etatsberathung. — Roßschlachthaus. — Kunst-Verein. — Musik.] Seitens der Regierung zu Liegnitz ist der Urlaub des leidenden Oberbürgermeisters Gobbin genehmigt, jedoch die Tragung der Stellvertretungskosten, zu der sich der Oberbürgermeister erboten hatte, von der Stadtcommune verlangt worden. Oberbürgermeister Gobbin wird die beabsichtigte Reise nach dem Süden vorläufig nicht antreten. — In früheren Jahren wurde den Stadtverordneten der Etatsentwurf vor der Berathung gedruckt vorgelegt, so daß sie im Stande waren, sich einen Einblick in die finanzielle Lage und die Verwaltungskosten der Commune zu beschaffen. Da das seit einer Reihe von Jahren unterblieben ist, so hat der Stadtverordnete, Reichstagsabgeordnete Lüders, im vorigen Jahre den Antrag gestellt, wieder auf die frühere bewährte Einrichtung zurückzugehen und den Etat bis Ende October den Stadtverordneten gedruckt zugehen zu lassen. Auf Grund einer Interpellation des Stadtverordneten Lüders in der letzten Sitzung wurde vom Magistrat mitgetheilt, daß der Etat bereits theilweise im Druck vollendet ist und rechtzeitig den Stadtverordneten zugehen soll. Nur auf diesem Wege ist es möglich, für die Etatsberathung wieder Interesse zu erwecken. — Die Errichtung eines Roßschlachthauses in Verbindung mit dem städtischen Schlachthause wäre beinahe verschoben worden. Die Baufachcommission, welche mit der Wahl des Platzes nicht einverstanden war, weil die Roßschlächterei zu nahe an der Rindviehschlächterei projectirt war, was Verwechselung des Pferde- und Rindfleisches begünstige, hatte den Antrag gestellt, mit dem Bau bis nächstes Frühjahr zu warten und bis dahin die Wahl eines andern Platzes vorzunehmen. Auf den Antrag des Stadtverordneten Halberstadt wurde schließlich der sofortige Bau, aber auf einem andern Platze hinter der Kaldaunenwasch-Anstalt beschlossen, da der Stadtbaurath geltend machte, daß die Beschleunigung des Baues bedeutende Ersparnisse herbeiführen werde. — Der Kunstverein für die Lausitz ist dem Vereine für historische Kunst als Mitglied beigetreten und ist somit in der Lage, fünf bedeutende historische Gemälde ausstellen zu können. Es sind Camphausens „Napoleon und Bismarck bei Sedan", Fr. Adam's „Cavalleriegefecht bei Sedan", Kolitz' „Moltke meldet dem König den Sieg von Gravelotte", Bauer's „Paulus Predigt in Rom" und Meißel's „Louis XVI. Abschied von seiner Familie". Der Besuch der Bilderausstellung ist ein lebhafter. — Der Verein der Musikfreunde hat in seinem ersten Concerte einer jungen Pianistin M. Kohnke Gelegenheit gegeben, sich vortheilhaft hier einzuführen. Die junge Dame, eine Schülerin des Berliner Conservatoriums, beabsichtigt, sich als Clavierlehrerin hier niederzulassen, hat aber auch den Beweis geliefert, daß sie eine trefflich geschulte und begabte Virtuosin auf ihrem Instrumente ist. Nächstens geben Jules de Swert und der Pianist Carl Heymann nebst zwei Sängerinnen Betty und Ida Mosson hier Concert, dann folgt Frau Essipoff. Auch Musikdirector Sauer beginnt nächstens wieder einen Cyclus von Sinfonieconcerten. — Das Theater ist allabendlich gefüllt. Außer von Moser-Schönthans „Krieg in Frieden" erlebt H. Bürgers „Frau ohne Geist" mehrfach Wiederholungen, und die „Jungfrau von Orleans" hatte am Sonntage das Theater — mit Ausnahme des Balcons — überfüllt, und schon die glänzende neue Ausstattung für Rittercostüme, welche die Direction beschafft hat, sichert der romantischen Tragödie mehrere gutbesuchte Wiederholungen. Von augenscheinlichem Vortheile für das Stadttheater ist das Eingeben des Wilhelmstheaters während des Winters.

⊙ **Hirschberg**, 11. October. [Feuerwehrtag.] Seitens des „Verbandes der Feuerwehren im Hirschberger Thale" erfolgte gestern Nachmittag im Saale des Hotels „zu den drei Bergen" hierselbst die Abhaltung des fünften Verbandstages. Die Versammlung wurde um 3 Uhr durch den Vertreter der hiesigen Vorortschaft, Branddirector Walter, mit Begrüßung der Anwesenden und dem Ausdruck bester Wünsche für den Erfolg der Verhandlungen eröffnet, worauf die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß von sämmtlichen, zum Verbande gehörenden Vereinen, nämlich von den Feuerwehren Schmiedeberg, Eichberg, Schreiberhau, Warmbrunn, Lomnitz, Hohenwiese, Hermsdorf u. K., Langenau, Maiwaldau, Petersdorf, Erdmannsdorf, Grunau, Berbisdorf und Hirschberg, sowie von der neu angemeldeten und von der Versammlung in den Verband aufgenommenen Feuerwehr Fischbach, Vertreter anwesend waren, während auch verschiedene andere Mitglieder der Verbandsvereine und ein Deputirter der Greiffenberger Feuerwehr an der Versammlung Theil nahmen. Der Vorsitzende bedauerte, daß keine Vertreter derjenigen Gemeinden, welche noch keine Feuerwehr haben, anwesend seien, worauf die einzelnen Deputirten über die Stellung berichteten, welche die Vorsteher ihrer Gemeinden zur Ortsfeuerwehr einnehmen. Von der großen Mehrzahl der Verbandsortschaften konnte hierbei gesagt werden, daß die Gemeindevorsteher ein fördersames Interesse der Feuerwehrsache zuwenden. — Gegenstände der Tagesordnung waren demnächst der Jahres- und der Kassenbericht, erstattet vom Vorsitzenden, sowie ein Bericht über den diesjährigen Provinzial-Feuerwehrverbandstag zu Fraustadt (Berichterstatter Kaspar). Als Beitrag zur Kreisverbandskasse, welche einen Bestand von 131,82 M. aufweist, setzte die Versammlung wiederum 10 Pf. pro Mitglied und Jahr fest. Ein hierbei gestellter Antrag, die Stimmenberechtigung der Verbandsvereine nach der Mitgliederzahl zu regeln, soll auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt werden. Nachdem hierauf noch die von verschiedenen Seiten als wünschenswerth bezeichnete Einheitlichkeit der Signale zur Besprechung gelangt war, wurde zum Hauptgegenstande der Tagesordnung, d. i. zur Beschlußfassung über die Frage geschritten, „ob und welche Schritte zu unternehmen seien, um in Gemeinden, welche bereits eine vollständig organisirte freiwillige Feuerwehr besitzen, die Gesammtleitung des örtlichen Feuerlöschwesens derselben überweisen zu lassen." Der Vorsitzende begründete Namens des Vororts den hierzu gestellten Antrag, worauf nach eingehender Berathung des Gegenstandes und der Bejahung der Frage, ob dergleichen Schritte zu thun seien, die Versammlung den Vorort beauftragte, in dieser Angelegenheit bei den Kreisausschüssen Hirschberg, Löwenberg und Schönau gesuchsweise vorstellig zu werden. — Die Frage, ob künftig zu den Verbandsübungen und den damit verbundenen Versammlungen durch den Vorort auch die Behörden der betreffenden Ortschaften einzuladen seien, wurde bejaht, ebenso die Frage, ob diese Uebungen auch an solchen Orten abzuhalten seien, wo sich noch keine Feuerwehr befindet. Der Einwand, daß dies in Voigtsdorf keinen anregenden Erfolg gehabt habe, wurde durch die Mittheilung widerlegt, daß dort die Neubildung einer Feuerwehr bevorstehe, wenn es auch zweifelhaft bliebe, ob nicht das letzte dortige Feuer, welches des dichten Nebels wegen von der Warmbrunner Feuerwehr nicht bemerkt worden war, zu dem löblichen Entschlusse den Hauptanlaß gegeben. — Nachdem hierauf noch verschiedene dienstliche Angelegenheiten zur Besprechung gelangt waren, schloß der Vorsitzende um 7 Uhr die Versammlung.

§ **Frankenstein**, 11. October. [Feuerwehr. — Kirchen-Concert.] Gestern beging unsere freiwillige Feuerwehr ihr 19. Stiftungsfest. Der Einladung an auswärtige Vereine waren die Vereine Glatz, Neisse, Schlegel, Strehlen und Schweidnitz gefolgt. Nachmittags 3 Uhr fand zunächst eine Uebung im hiesigen Schloßhof und nach dieser der Festauszug unter Vorantritt unserer Stadt-Capelle nach dem Schießhause statt. Abends versammelte man sich zu einem gemeinschaftlichen Abendbrot in Scholz' Hotel, an welches sich eine Festvorstellung — Theater, Concert, humoristische Aufführungen —, sowie eine Verloosung anschloß. Das Fest war vom prächtigsten Herbstwetter begünstigt und verlief in der heitersten Stimmung. — Am Sonntage gelangte in dem großen Kirchensaale zu Gnadenfrei von dem dortigen Gesangvereine das Oratorium „Paulus" von Mendelssohn-Bartholdy zur Aufführung. Die Soli befanden sich in den bewährten Händen der Damen Fräulein Rosa und Blanka Thiel, sowie der Herren Gesangslehrer Ruffer und Schubert aus Breslau. Die Orchester-Begleitung wurde von der Capelle des 38. Regiments aus Schweidnitz ausgeführt. Die vorzüglichen Leistungen der Solisten sind bekannt und bereits wiederholt eingehend gewürdigt worden, so daß auf eine nähere Besprechung derselben hier verzichtet werden kann. Es bleibt daher nur noch zu erwähnen, daß auch die Chöre unter der umsichtigen Leitung des Dirigenten, Herrn Jannasch den an sie gestellten Anforderungen genügten und an dem günstigen Erfolge rühmlich Antheil hatten. Das Concert war aus Stadt und Umgegend zahlreich besucht. Die Einnahme fließt nach Abzug der nicht unbedeutenden Kosten der Missionskasse zu.

Landeck, 7. Octbr. [Cäcilien-Verein. — Vom Bade.] Vorgestern feierte der hiesige Cäcilien-Musikverein sein Jahresfest durch ein feierliches Hochamt und verschiedene geistliche Musikaufführungen in der katholischen Pfarrkirche. Von dem vielen Guten, das bei starker Besetzung sowohl der Chöre, wie der Instrumentalbegleitung zur Anerkennung kam, ist besonders die Missa E-moll und G-dur von Dr. Brosig und ein deutsches Ave Maria von Aiblinger für Orgel, Solo und Chorgesang zu nennen, in welchem letzteren Fräulein Heimann aus Ullersdorf die Solopartie übernommen hatte und mit ihrer vollen, schönen Stimme ganz besonders schön und anmuthig durchführte. — Heut ist auch das letzte unserer Bäder geschlossen worden. Mit einem großen Uebelstande hat in dieser Saison die Badeverwaltung zu kämpfen gehabt. Das Bad Landeck liegt nämlich zumeist in dem Dorfe Ober-Thalheim und ist von diesem ringsum eingeschlossen. Die städtischen Häuser liegen fast vereinzelt unter den Ober-Thalheimer Besitzungen. Dieser Umstand hat bis jetzt zu keinerlei Unzuträglichkeiten geführt, weil die Verwaltung in ein und derselben Hand, nämlich in der Hand des Bürgermeisters, lag. In neuester Zeit ist aber für die jetzt angefangene Periode ein zweiter Amtsvorsteher für Thalheim gewählt worden. Sind nun auch die beiden Herren Amtsvorsteher gewiß von dem friedliebendsten Willen beseelt, so ist doch der Umstand, daß gerade die wichtigsten städtischen Grundstücke, wie z. B. die drei Bäder rc. auf Thalheimer Grund und Boden liegen, durch den Dualismus der Verwaltung ein großer Uebelstand, der natürlich bei den städtischen Behörden den Wunsch erregt, die Verwaltung wieder in eine Hand zu bringen. Dieser Wunsch wäre am leichtesten zu realisiren, wenn das Dorf Ober-Thalheim, das sammt den Bädern zwischen dem Bieleflusse und dem Leuthener Wasser sehr arrondirt liegt, zur Stadt Landeck geschlagen würde. So erwünscht im Allgemeinen eine solche Regelung der Verhältnisse wäre, so scheinen doch die beiden Gemeinden selbst wenig Neigung zu einer solchen Vereinigung zu haben, und es wird vorläufig dieselbe wohl ein frommer Wunsch bleiben.

RB. **Oppeln**, 9. October. [Stadtverordneten-Sitzung.] In derselben wurde am 7. d. M. nach Vorlegung der Kassenrevisionsprotokolle und der Hospitalrechnung, sowie nach Dechargirung der Krankenhaus-Armen- und Schulkassenrechnung pro 1879/80 und der Stadthauptkassenrechnung pro 1878/9 der Beschluß gefaßt, den Magistrat zu ersuchen, daß er mit hiesiger Gasanstalt wegen zukünftigen Wegfall von Leihgeld und Spesen für Hergabe von Illuminationskörpern bei festlichen Gelegenheiten in Unterhandlung treten möge, da das Capital dafür längst amortisirt sei; gleichzeitig wolle der Magistrat bezüglich früherer Verhandlungen mit den Eigenthümern der Gasanstalt sich alljährlich Auskunft über die in Breslau gezahlten Preise für Gaseinrichtungen rc. erbitten, um danach die hier dafür zu zahlenden Preise in Einklang zu bringen, die Versammlung beschließt ferner, die Kasernencommission um ein Mitglied zu vermehren und wird dazu Herr Schlossermeister Chruby ausersehen und an Stelle des Herren Danziger Herr Julius Pringsheim gewählt. Die vom Magistrat angeregte Principienfrage über künftige Erhebung von Marktstandsgeld auf den Wochenmärkten wird vom Stadtverordnetenvorsteher Herrn Friedländer demnächst zur Debatte gestellt, die sich recht lebhaft entwickelt. — Stadtv. R. Krause beantragt die Ablehnung der Vorlage, weil der Wochenmarkts-Verkehr eine Reihe von Jahren stetig abgenommen und sich nach anderen benachbarten Orten, z. B. nach Poppelau und Löwen hingezogen habe; erst seit etwa zwei Jahren, seit milderer Ausübung polizeilicher Maßregeln, habe er sich etwas gehoben und bedürfe daher größter Schonung. Die durch die beabsichtigte Erhebung von Marktstandsgeld erzielte Einnahme sei ein zweischneidiges Schwert, da der umwohnende Landmann Nichts ohne Gegenleistung zu verausgaben gewohnt sei. Der Markt würde sich event. vom Ringe weg in die Häuser ziehen, die Consumenten würden in die Hände von Zwischenhändlern fallen, dadurch sämmtliche Consumartikel vertheuert, der Detaillist aber namentlich, für den die Wochenmärkte die Haupteinnahme bildeten, am Meisten geschädigt werden. — Auch die Controle dieser Erhebung werde bedeutend erschwert und die Anstellung neuer polizeilicher Organe erforderlich machen. — Stadtv. Ehl schließt sich dem Antrage des Vorredners an und erwähnt, daß durch solche Hemmung des Verkehrs auch die Steuerkraft des kleinen Handwerkers gelähmt werde. Herr Bürgermeisters Trentin tritt dagegen für die Nothwendigkeit ein, der Kämmerei-Kasse Zuschüsse zuzuführen und nennt die Städte Brieg, Kattowitz, Königshütte, Tarnowitz, Neustadt, Oberglogau und Beuthen als solche, die Marktstandsgeld erheben; dort habe sich die Besorgniß nicht bestätigt, es werde dadurch eine Verminderung des Verkehrs stattfinden. Letztere Stadt habe dadurch eine Einnahme von 14,000 M. erzielt und nur zwei Erheber angestellt, die Tantième bezögen. — Stadtv. Krause wendet dagegen ein, daß Oppeln keinen Vergleich mit den genannten Städten, am Wenigsten mit Brieg, das wohlhabende Bauern umwohnend habe, aushalten könne. Stadtv. Ziesel stellt den Antrag, die qu. Vorlage einer Commission zur Berathung resp

Die Hohenzollern und der Kölner Dom.

Im „Berliner Tageblatt" lesen wir:

Die Initiative zur Begehung des Festes zur Feier der Vollendung des Kölner Doms ist von unserem Kaiser selbst ausgegangen Und wahrlich, mit gerechtem Stolze darf unser hohes Herrscherhaus jenes Fest feiern. Denn vom Beginn der Restauration bis zu der Vollendung ist der Kölner Dom ein Unternehmen, an dessen Spitze drei hochgesinnte Hohenzollern-Fürsten standen, unter deren Scepter die Rheinlande zu immer größerer Blüthe gediehen. Der Kölner Dom ist darum ein nationales Denkmal.

Er ist es aber noch in einer anderen Beziehung. Der Dom ist ein Relief, in Stein gemeißelt, welches darstellt die Geschichte des deutschen Volkes in schlechten und guten Zeiten. Gegründet kurz nach der Zeit, da der kühne Kaiser Rothbart noch über Deutschland waltete, sah er in seinen Anfängen das erste Interregnum, „die kaiserlose, die schreckliche Zeit", welche über Deutschland kam nach dem Untergang des mächtigen Hohenstaufengeschlechtes, er sah nach dem kläglichen Ende des 1000jährigen Reiches Karls des Großen das zweite Interregnum, er sah nach tiefer Erniedrigung und Schmach eine Zeit der Erhebung, des heißen Ringens und endlichen Sieges hereinbrechen, er sah den alten Barbarossa wiedererstanden in Wilhelm I.

Am Kölner Dom hat sich ein kleiner Kreis von Sagen emporgerankt, in welchen immer das klagende Motiv durchklingt, der Dombaumeister würde durch die Tücke des Bösen gehindert sein, das Werk zur Vollendung zu führen. Diese Sagen sind lebendig geblieben im Volksbewußtsein bis auf unsere Zeit in zwei Worten. Das eine lautet: „Wenn der Dom fertig ist, dann wird Deutschland einig." Das andere klagt: „Der Dom wird nie fertig." Wohl muß man gerade dieses zweite Wort für gerechtfertigt finden, wenn man an die Leidensgeschichte des Doms in den letzten Jahrhunderten denkt. Als seit dem Jahre 1520 etwa die Bauthätigkeit aufgehört, stand der Dom da unvollendet und verlassen, dem Verfalle preisgegeben. Traurig ragte der Domkrahnen wie die Hand eines Bettlers, der einst glückliche Tage gesehen, hinaus in das rheinische Land.

„Grau ist sein Kleid, in dem die Winde wühlen,
Zersetzt von Sturm und Wetter sein Gewand,
Dran wüste Schau'r und Schlossen niederspülen —
O blickt auf ihn, o öffnet eure Hand."

Ein Theil der gebrannten Glasfenster, welche dem Innern der gothischen Dome das geheimnißvolle, zur Andacht stimmende Halbdunkel des deutschen Waldes geben, mußte weißen Fenstern Platz machen. Das Sakramentshäuschen im Chore, ein Wundergebilde der gothischen Kunst, fiel der verdorbenen Mode zum Opfer und wurde in den Rhein geschleppt. Diese barbarische That veranlaßte einen begeisterten Zeitgenossen zu einem Grabgedicht auf den Untergang des herrlichen Werkes, und dies Epitaph hätte leicht die Grabschrift für den ganzen Dom werden können.

Nach Ankunft der Soldaten der französischen Republik wurde das Gotteshaus zum Pferdestall und Heumagazin herabgewürdigt, und die Wächter dieses Magazins benutzten die musivischen Glasfenster als Scheiben für Schießübungen. Als Napoleon von dem Aachener Bischof Berdolet einen Bericht über den baulichen Zustand des Domes verlangte, schrieb dieser, es sei am besten, die Ruine abzubrechen. 40000 Franken jährlich, für die Unterhaltung und Herstellung erbeten, wurden als eine zu hohe Summe von Napoleon verweigert. Damit schien das Todesurtheil über den Dom gefällt.

Da führte eine glückliche Fügung nach und nach eine Reihe der edelsten Geister unserer Nation in die Nähe des Domes, welche dessen Herrlichkeit erkannten und in Worten hoher Begeisterung dem deutschen Volke Zeugniß davon ablegten.

Zuerst ist hier kein Geringerer als Goethe zu nennen, der in Straßburg für die deutsche Baukunst begeistert, im Jahre 1774 nach Köln kam und, wie er sagte, sich mißmuthig versenkte „in dieses mitten in seiner Erschaffung, fern von der Vollendung schon erstarrte Weltgebäude". Diesem erstarrten Bau hauchte neues Leben ein Georg Forster durch seine begeisterte Schilderung des Hochchores in seinen „Ansichten vom Niederrhein". Zwölf Jahre später stand Friedr. Schlegel klagend vor dem Kölner Dom. „Wäre er vollendet," schreibt Schlegel, „so würde auch die gothische Baukunst ein Riesenwerk aufzuzeigen haben, das den stolzesten des neuen oder alten Roms verglichen werden könnte." Diese Mahnworte verklangen.

Der Dom schien rettungslos dem Untergange entgegen zu eilen. Jetzt faßte ein großer Mann, Sulpiz Boisserée, den Plan, den Riesenbau sowohl in seinem damaligen Zustande, als in der vom ersten Baumeister projectirten zukünftigen Vollendung wenigstens in Abbildungen der Nachwelt zu überliefern; im Jahre 1807 begann Boisserée die Herausgabe seines Prachtwerkes vom Dom zu Köln, durch welches er den Nibelungenhort der vaterländischen Kunst gehoben und einen unendlichen, nie geahnten Reichthum der erhabensten Schönheit vor den Augen der staunenden Nationen entfaltet hat.

Boisserées Arbeiten fielen in die letzten Jahre der Fremdherrschaft.

Es kam die Zeit der Befreiung vom fremden Joche, und das Frühroth der neuen Zeit, welches über unserem Vaterlande erglänzte, warf auch die ersten erwärmenden Strahlen auf den Dom. An der Hand des deutschen Waffenglückes erblühte dem Dom eine neue Aera. Am 16. Juli 1814 kam der Erbe des preußischen Thrones nach Köln und betrat unter Boisserée's Führung die heilige Stätte; hier vernahm er die leise Sprache des um Hilfe flehenden, die in seinem Herzen einen königlichen Entschluß hervorrief. „Der Kronprinz wollte nun eben gleich den Dom ausbauen", schreibt Boisserée an seinen Bruder. „Als wir oben um das Chor gingen, konnte er sich gar nicht mehr halten, und die übrigen Herren mußten gestehen, daß nach so vielen großen Werken, die sie gesehen, dieses den Triumph davontrage. Sie waren darüber einig, daß, sowie das Land preußisch würde, dies Gebäude wieder in den Stand gesetzt werden müsse." Schenkendorf's Wort war in Erfüllung gegangen:

„Harret nur noch wenig Stunden,
Wachet, betet und vertraut;
Denn der Jüngling ist gefunden,
Der den Tempel wiederbaut."

Kurz nachher feierte Darmstadt ein Fest zu Ehren der aus dem Freiheitskampfe heimkehrenden freiwilligen Jäger. Als man bei dieser Gelegenheit nach Material für Transparente suchte, fand sich auf dem Speicher des Hotels „Zur Taube" die Original-Zeichnung der Kölner Domthürme, welche auf einem Rahmen festgenagelt, wer weiß wie lange Zeit, dazu gedient hatten, um Bohnen darauf zu trocknen. Dieser unschätzbare Bauriß kam in den Besitz des Oberbauraths Moller; derselbe schenkte ihn dem Dom, wo er augenblicklich in einer Seitenkapelle des Chores aufbewahrt wird.

Um dieselbe Zeit ließ Jos. Görres im „Rhein. Mercur" seine Stimme erschallen für den Kölner Dom. „Er werde ein Symbol des neuen Reiches, das wir bauen wollen. Es ist wie ein Gelübde der Väter, das wir zu lösen gehalten sind."

Dieses Gelübde zu lösen, hatte ein Hohenzoller übernommen. Der Kronprinz wurde und blieb Fürsprecher für den Dom, so lange er noch als Kronprinz auf den Stufen des königlichen Thrones stand. Auf seine Veranlassung sandte der König im Jahre 1816 den besten Mann, welchen er hatte, den Geh. Oberbaurath Schinkel nach Köln, um eine genaue Untersuchung des baulichen Zustandes der Domkirche vorzunehmen; in Folge des Schinkel'schen Gutachtens wurde die Aufnahme des Gebäudes für den Zweck einer gründlichen Herstellung verfügt und die Anfertigung der Kostenanschläge bewirkt. Eine Vollendung des Domes war gar nicht in Aussicht genommen, denn wenn vom Weiterbau die Rede war, wurden so fabelhafte Summen selbst von Fachkundigen genannt, daß die Freigebigkeit Friedrich Wilhelms III. abgeschreckt wurde und sich auf die Beschaffung der Mittel zur Erhaltung des Vorhandenen beschränkte. Der eigentliche Wiederherstellungsbau begann im Jahre 1821 und wurde dem Bau-Inspector Ahlert übertragen.

Was zuerst, weithin sichtbar, Kenntniß gab von dem neuen Leben, welches sich am Dome entfaltete, war das Kreuz auf dem Chordache im Jahre 1824 neu aufgerichtet zur Feier des Geburtstages Friedrich Wilhelms III. von einem Verein Kölner Bürger als ein leuchtendes Zeichen des Dankes für das Wohlwollen, welches der König für den Dom zeigte. Zwei Jahre nachher wurde die neue Steineinfassung der kostbaren Glasgemälde eines Fensters an der Nordseite fertig gestellt und in den Schlußstein eine Inschrift eingelassen, welche in der Uebersetzung lautet: „Köln sah diesen herrlichen Dom verwüsten, dessen mit kostbarer Glasmalerei prangende Fenster den Einsturz drohen, sah es und trauerte. Nun sieht es durch die Huld seines frommen Königs Friedrich Wilhelms III. dies Gotteshaus erneuern und dem ersten neu herzustellenden Fenster den ersten Schlußstein einsetzen. Köln sieht's und jubelt und hoffet." Colonia videt et sperans triumphat.

Die Ahlert'schen Restaurationsarbeiten haben sich später als mangelhaft erwiesen, weil es ihm noch nicht gelungen war, den innersten Geist der gothischen Technik zu erfassen. Dies gelang erst seinem Nachfolger E. Zwirner, einem Schüler Schinkels, durch das sorgfältigste Studium der vorhandenen Reste, welche ihm bei der Restauration die maßgebenden Vor-

zur Ausarbeitung eines Tarifs, Ansammlung von Material, Statuten der Nachbarstädte ꝛc. zu überweisen; die Herren Stadtv. Ehl und Vorsteher Friedländer stimmen hierfür, Stadtv. Konietzko beantragt, die Vorlage ganz von der Tagesordnung zu streichen. Dagegen räth Magistratsmitglied Dr. Wawronowitz, nachdem auch er die Verhältnisse Beuthens, das weit entfernte Ortschaften und regen Hüttenverkehr um sich habe, als durchaus nicht mit hiesigen Verhältnissen harmonirend hingestellt hat, diese wichtige Prinzipienfrage nicht ohne Weiteres ad calendas graecas zu verschieben. Schließlich wird eine Vertagung der Vorlage mit 9 gegen 6 Stimmen beschlossen. Ad 12 der Tagesordnung wird demnächst vom Stadtverordneten-Vorsteher Friedländer das entworfene Ortsstatut bezüglich Uebernahme der Einquartierungslast als Communallast laut Magistratsbeschluß vom 2. d. verlesen. Nach kurzer Debatte zwischen den Herren: Tischlermeister Ehl, Dr. Wawronowitz, Bürgermeister Tretin, welcher das Reichsgesetz vom 25sten Juni 1868 als Stütze anführt und durch diese Aenderung die Mehrbelastung des Etats auf 12,000 M. schätzt, während Herr Stadtv. Giesel diese Summe nur auf 9000 M. annimmt, dagegen aber behauptet, daß der Werth der Häuser dadurch um etwa 240,000 M. zunehme, wird mit 13 gegen 2 Stimmen die Uebernahme der Einquartierungslast als Communallast vom 1. April 1881 ab zum Beschluß erhoben. Nach Verlesung des Protokolls wird die Sitzung um 7½ Uhr Abends geschlossen.

---

d. **Peiskretscham**, 10. Octbr. [Lehrer-Examen. — Naturseltenheit.] In der Zeit vom 5. bis incl. 9. d. M. fanden im hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar vor den königl. Regierungs- und Schulräthen Dr. Slawitzky und Dreys die Wiederholungsprüfungen statt, zu denen sich 45 Lehrer gemeldet hatten. Von diesen bestanden 35 das Examen, die übrigen mußten wegen mangelnder Kenntnisse zurückgewiesen werden. Unter den Zurückgewiesenen befanden sich nur solche Lehrer, welche sich schon zum zweiten Male der Wiederholungsprüfung unterzogen haben. Das Resultat der diesjährigen Prüfung darf als ein günstiges bezeichnet werden. — Im Garten des Webers Georg Mierzowsky trägt ein Apfelbaum zum zweiten Male Blüthen.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 12. Octbr. [Börse.] Die auswärtigen Abendbörsen haben mit Ausnahme von Wien in fester Haltung verkehrt und dadurch zur allgemeinen Beruhigung nicht wenig beigetragen. Die Wiener Frühbörse überraschte uns heute mit einer Courserhöhung von 3,60 Fl. für Credit — 276,90 gegen 273,30 Abends — und meldete sehr feste Tendenz auf die günstigen Auslassungen der „Times“ über die Nachgiebigkeit der Pforte und die erleichterte Lösung der orientalischen Wirren. Hier schloß man sich der Wiener Auffassung an, der Beginn des officiellen Handels zeigte ein sehr freundliches Gepräge, wenn auch ein reges Leben auf keinem Gebiete zu bemerken war. Credit setzten zu 476 — um 6 M. über gestrigen Schluß — ein und gewannen alsdann noch 1 M. Einiges Leben herrschte in Franzosen, welche, zu 470 anfänglich gehandelt, ihren Cours auf 473½ erhöhten, gegen gestern ungefähr 9 M. profitirten. Größeres Interesse zogen russische Werthe auf sich, das officielle Dementi der letzthin colportirten Gerüchte über den Erlaß eines russischen Getreideausfuhrverbotes resp. der Einführung eines Roggenausfuhrzolles übte einen recht günstigen Einfluß aus, unter welchem sämmtliche Anleihen ihre Notiz um beinahe ½ pCt. steigern konnten. Sehr beliebt war Ung. Rente, welche in den auswärtigen Coursen eine wesentliche Stütze fand und etwa 1 pCt. anzog, die übrigen Papiere dieser Gattung zeigten eine kleine Aufbesserung, hatten aber nur geringe Umsätze aufzuweisen. Eine bedeutende Avance haben Disconto-Commandit davongetragen, dieselben notiren 173 gegen 169,75 am gestrigen Tage, auch Darmstädter, welche sehr wenig in den Handel kamen, profitiren 1½ pCt. Auf dem inländischen Bahnenmarkte herrschte eine seltene Geschäftsstille, Bergische, Mainzer und Oberschlesische gewannen von Haus aus ¾—1 pCt., haben indeß bei den geringfügigen Abschlüssen, welche stattfanden, große Aenderungen nicht aufzuweisen. Der Montanmarkt, Anfangs belebt, war späterhin sehr ruhig, bewahrte indeß auf Grund der günstigen Berichte aus den heimischen Industriebezirken seine Festigkeit. Laura wie auch Dortmunder gewannen 2½ pCt. Im weiteren Verlaufe der Börse konnten die meisten Speculationswerthe unter der Einwirkung der rückgängigen Bewegung am Getreidemarkte ihre Preise noch um ein Wesentliches verbessern, Credit gewannen noch 2 Mark, Disconto ¾ pCt., Laura und Dortmunder 1—1½ pCt., letztere auf angeblich erhaltene größere Bestellungen. Der Geldstand blieb unverändert, die Nachfrage nach Geld sehr gering, beste Wechsel blieben zu 4¼ pCt. gesucht. Nachdem durch Deckungskäufe der Verkehr vorübergehend an Lebhaftigkeit gewonnen hatte, bleibt der Schluß fest, aber still.

Course um 2½ Uhr: Fest. Credit 478,00, Lombarden 140,50, Franz. 473,50, Reichsbank 145,00, Disconto-Commandit 173,75, Handels-Gesellschaft 100,62, Laurahütte 118,75, Türken 10,10, Italiener 85,00, Oesterreichische Goldrente 73,50, Ungarische Goldrente 90,50, Dortmunder Union 86,12, Oesterreichische Silberrente 61,25, do. Papierrente 60,12, 5proc. Russen 90,75, Köln-Mindener 146,90, Rheinische 158,00, Bergische 117,62, Rumänische Rente 88,50, Russische Noten 203,00, II. Orient-Anleihe 57,00, do. III. 56,25.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 171,30 bez., do. Eisenbahn-Coupon 171,30 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 40 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,20 bez., do. Eisenbahn-Prior. 4,20 bez., do. Papier-Doll. 4,20 bez., 6% New-York-City 4,20 bez., Ruff. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russischer Zoll 20,45 bez., 1822er Russen —,—, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombarden min. — Pf. Paris, Divers. in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Berl. Lstr. Obligat. 20,34 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 12. Oct., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —,—. Neueste Anleihe 1872 120, 05. Türken 10, 05. Neue Egyptier 324, —. Banque ottomane —,—. Italiener 86, —. Chemins —,—. Oesterr. Goldrente — —. Ungar. Goldrente 92, —. Spanier exter. — —, inter. —,—. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. 1877er Russen —,—. Türkenloose —,—. Türken 1873 —,—. Amortisirbare —,—. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Belebt.

London, 12. October. Nachm. 5 Uhr 30 Min. Consols 98, 03. 5proc. Russen de 1873 88, 13. Silber 52¼. Türkische Anleihe de 1865 9, 15. Ungar. Goldrente —. Bankauszahlung —, Bankeinzahlung 256,000.

Frankfurt a. M., 12. Oct., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 42. Pariser Wechsel 80, 50. Wiener Wechsel 171, 35. Köln-Mindener Stamm-Actien 146¾. Rheinische Stamm-actien 157¾. Hessische Ludwigsbahn 98½. Köln-Mind. Prämien-Anth. 129⅝. Reichsanleihe 99⅝. Reichsbank 145⅞. Darmstädter Bank 147½. Meininger Bank 92. Oesterr.-Ungarische Bank 700, 50. Creditactien*) 237½. Silberrente 61⅝. Papierrente 60⅛. Goldrente 73¾. Ungarische Goldrente 90⅝. 1860er Loose 120¾. 1864er Loose 304, 20. Ungarische Staatsloose 209, 80. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 82¾. Böhmische Westbahn 198½. Elisabethbahn 159¾. Nordwestbahn 146½. Galizier 228½. Franzosen*) 235½. Lombarden*) 69⅛. Italiener —,—. 1877er Russen 90¼. II. Orientanleihe 56⅞. Central-Pacific 109⅝. Lothringer Eisenwerke 77. Discont — pCt. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 237⅝. Franzosen 235½. Galizier — —. Lombarden — —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —,—. II. Orientanleihe 56 15/16, III. Orientanleihe 56 7/16.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 12. Oct., Nachmittags. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100¼, Hamburger St.-Pr.-A. 123½, Silberrente 61¼, Oest. Goldrente 73¾, Ung. Goldrente 90¾, Credit-Actien 238¼, 1860er Loose 120½, Franzosen 591, Lombarden 171, Italien. Rente 84¼, 1877er Russen 90½, II. Orient-Anl. 54¾ Vereinsbank 119⅛, Laurahütte 118½, Nordd. 163, Commerzbank 120 Anglo-deutsche 75½, 5% Amerikanische 94½, Rhein. Eisenbahn 158¾, do. junge 153, Berg.-Märk. do. 117¾, Berlin-Hamburg do. 232, Altona-Kiel do. 153. Disconto 4 %. Fest.

Silber in Barren per Kilogr. 154, 80 Br., 154, 30 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 32 Br., 20, 26 Gd., London kurz 20, 43 Br., 20, 35 Gd., Amsterdam 167, 20 Br., 166, 60 Gd., Wien 170, 00 Br., 168, 00 Gd., Paris 80, 10 Br., 79, 70 Gd., Petersburger Wechsel 202, 00 Br., 198, 00 Gd.

Hamburg, 12. Oct., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine weichend. Roggen loco unverändert, auf Termine weichend. Weizen per Oct. 210 Br., 209 Gd., pr. April-Mai 212 Br., 210 Gd. Roggen pr. October 199 Br., 197 Gd., pr. April-Mai 187 Br., 186 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 56, pr. Mai 58½. Spiritus fest, pr. October 51½ Br., per November-December 49½ Br., per December-Januar 49 Br., per April-Mai 49 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum höher, Standard white loco 11, 20 Br., 11, 00 Gd., pr. October 11, 00 Gd., pr. November-December 11, 40 Gd. — Wetter: Kühl.

Liverpool, 12. Octbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 10,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 12. Octbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische November-December-Lieferung 6 13/32 D.

Manchester, 12. Octbr., Nachm. 12r Water Armitage 7⅜, 12r Water Taylor 8¼, 20r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 9⅞, 30er Water Clayton 10¼, 40r Mule Mayoll 10⅝, 40r Medio Wilkinson 11⅛, 36r Warpcops Qualität Rowland 10⅝, 40r Double Weston 11, 60r Double Weston 13⅜, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 94½. Fest.

Petersburg, 12. Oct., Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 23 15/16, do. Hamburg 3 M. 205, do. Amsterdam 3 M. 123, do. Paris 3 Mon. 255, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 215, do. de 1866 (gest.) 209½, Russ. Anl. de 1873 135½, Russ. Anl. de 1877 —, ½-Impérials 8, 20, Große Russ. Eisenbahnen 265¼, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 127, II. Orient-Anleihe 90⅝, III. Orient-Anleihe 90⅝, Privatdiscont 5%.

Petersburg, 12. Oct., Nachmittags 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 54, 50, per Octbr. 58, 00. Weizen loco 17, 25. Roggen loco 13, 40. Hafer loco 5, 30. Hanf loco 31, 50. Leinsaat (9 Pud) loco 17, 75. — Wetter: Regen.

Königsberg, 12. Octbr., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen ermattend. Roggen ermattend, loco 117/118pfd. 2000 Pfund Zollgewicht 195, 00, per October 200, 00, per Frühjahr 185, 00. Gerste unverändert. Hafer fest, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 140, 00, per Octbr. 136, 00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfund Zollgewicht 175, 00. Spiritus per 100 Liter 100 Procent loco 62, 00, per October 60, 00, per Frühjahr 59, 50. — Wetter: Kalt.

Danzig, 12. Oct., Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau. Umsatz 45 Tonnen. Bunt und hellfarbig, mehr oder weniger ausgewachsen 178, 00 bis 187, 00, hellbunt 205, 00, hochbunt und glasig 218, 00 bis 220, 00, per October Transit 202, 00 bis 203, 00, per April-Mai Transit 204, 00. — Roggen behauptet, loco inländischer pr. 120 Pfund 205, 00, polnischer oder russischer pr. 120 Pfund Transit 200, 00, unterpolnischer per October Transit —,—, inländ. per October 208, 00. Kleine Gerste loco 135, 00. Große Gerste loco 155, 00. Hafer loco 134, 00 bis 138, 00. Erbsen loco 165, 00. Spiritus pr. 10,000 Liter-pCt. loco 60, 00.

Pest, 12. Octbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco reservirt, Termine abgeschwächt, per Herbst 12, 00 Gd., 12, 05 Br., pr. Frühjahr 12, 60 Gd., 12, 65 Br. — Gerste loco —,—. — Hafer per Herbst 6, 60 Gd., 6, 65 Br. — Mais per Mai-Juni 6, 48 Gd., 6, 52 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 12. Octbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per October 28, 10, pr. Novbr. 27, 90, pr. November-Febr. 27, 75, per Januar-April 27, 60. Roggen matt, per October 23, 00, per Januar-April 22, 75. Mehl matt, per October 59, 25, per November 58, 75, per November-Februar 58, 00, per Januar-April 57, 75. Rüböl ruhig, per October 73, 50, per November 74, 50 per December 75, 00, per Januar-April 76, 50. Spiritus fest, per October 64, 00, per November 63, 00, per December 63, 00, per Januar-April 62, 00. — Wetter: Kalt.

Paris, 12. October, Nachmittags. Rohzucker 88° behauptet, loco 54, 25. Raffinirter Zucker loco —. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kgr. per October 60, 75, per November 60, 75, per Oct.-Jan. 60, 75.

London, 12. Octbr., Nachmittags. Havannazucker Nr. 12 23. Fest.

Antwerpen, 12. October, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer gefragt. Gerste fest.

Antwerpen, 12. Oct., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28 bezahlt und Br., per November-Decbr. 28½ Br., per Januar-März 26½ bez., 26¾ Br. — Fest.

Bremen, 12. October, Nachmittags. Petroleum fester. (Schlußbericht.) Standard white loco 11, 05—11, 10 bez., per Novbr.-December 11, 20—11, 25 bez.

Berlin, 12. Octbr. [Producten-Bericht.] Der Himmel ist bedeckt, die Luft rauh. Die Rückschläge werden nicht ausbleiben, das sagten wir gestern, und schon heute ist ein so gewaltiger Umschwung in der Stimmung für Getreide eingetreten, wie das nur höchst selten vorkommt. Abgesehen von naturgemäßer Reaction nach riesigem Aufschwunge wirkte auch die Dementirung der Gerüchte über russische Ausfuhrverbote höchst deprimirend. Roggen hat höchst empfindliche Einbuße im Werthe erfahren. Käufer zogen sich ziemlich ängstlich zurück vor dem erheblich stärkeren Angebote auf Termine. Das Effectivgeschäft stockte vollständig. — Roggenmehl ist sehr stark gewichen. — Weizen entwerthete in überraschend großem Maßstabe und besonders nahe Lieferung wich rapide unter forcirten Verkäufen. — Hafer loco matter, Termine flau und niedriger.. — Rüböl mit etwas vermehrtem Angebot im Preise niedriger. — Petroleum fest. — Spiritus niedriger. Die Verkaufslust trat stark in den Vordergrund, und es kam zu belebtem Umsatz. Die Zufuhr von benachbarten Brennereien ist bereits recht umfangreich.

Weizen loco 183—235 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — Mark ab Bahn bez., defecter — Mark bez., do. klammer mit starkem Geruch — M. ab Bahn bez., weiß bunter polnischer — M. ab Bahn bez. u. Br., weiß märkischer — M. ab Bahn bez., per October 218—213 Mark bez., per October-November 216½—212½ Mark bez., per November-December 216—212½ M. bez., per April-Mai 216½—213 Mark bez. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 215 Mark. — Roggen loco 208 bis 217 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländ. mit Geruch — M. ab Bahn bez., inländ. — Mark ab Bahn bez., exquisiter inländ. — M. ab Bahn bez., defecter inländ. — M. ab Bahn bez., russischer — Mark ab Bahn bez., neu fein weiß galiz. — Mark ab Bahn bez., per October 212—209—209½ Mark bez., per October-November 209—206 bis 207 Mark bez., per November-December 206½—203½—204½ Mark bez. und Gld., per Decbr.-Januar — M. bez., per April-Mai 199—195—196 Mark bez. Gekündigt 9000 Centner. Kündigungspreis 209 Mark. — Gerste loco 145 bis 200 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140—167 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreuß. 142—152 Mark bez., russischer 140—150 Mark bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 148 bis 152 M. bez., schlesischer 145 bis 152 Mark bez., böhmischer 145 bis 152 Mark bez., fein weiß russ. — M. bez., neumärkischer — Mark bez., galizischer 142—152 M. ab Bahn bez., fein weiß. mecklenburgischer 157 bis 160 Mark ab Bahn bez., per October 146¼—147—146½ Mark, per October-November 143½—143 Mark bez., per November-December 143½—143 Mark bez., per April-Mai 149 bis 148½ Mark bez. Gekündigt 7000 Centner. Kündigungspreis 146½ Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 32,00—30,50 Mark, Nr. 0: 30,50—29,50 Mark, Nr. 0 und 1: 29,50 bis 28,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 30,50 bis 29,50 Mark bez., Nr. 0 und 1: 29,50—28,50 Mark. — Mais loco 136—141 M. nach Qualität gefordert, rumänischer — Mark bez., amerikan. 138 Mark ab Wagen bez., per October 135 M. bez., Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 135 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack: per October 29,30—28,90—29 Mark bez., per October-November 29,30—28,90—29 Mark bez., per November-December 29,30—28,90—29 Mark bez., per December-Januar — Mark bez., per Januar-Februar — Mark bez., per April-Mai 28,50—28,20—28,30 M. bez. Gekündigt 12,000 Centner. Kündigungspreis 29,10 Mark. — Oelsaaten: Winter-Raps — M. bez., Winter-Rübsen — M., Raps galizischer — M. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß 54,3 Mark bez., ohne Faß 54 Mark bez., per October 54 Mark bez., per October-November 54 M. bez., per November-December 54,5—54,3 M. bez., per December-Januar — M. bez., per April-Mai 57,7 M. bez., per Mai-Juni 58 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl — Mark bez. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 32 M. bez., per October 31,5 Mark bez., per October-November 31,5 Mark bez., per November-December 31,6 Mark bez., per December-Januar 31,7 Mark bez., per April-Mai — Mark bez. Gekünd. — Centner. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 59,5—59 Mark bez., per October 59—59,5 bis 59 Mark bez., per October-November 58—59,1—58,5 Mark bez., per November-December 57,8 bis 58,3—57,7 Mark bez., per April-Mai 59 bis 59,6—59 Mark bez., per Mai-Juni 59,2—59,8—59,2 Mark bez. Gekündigt 60,000 Liter. Kündigungspreis 59,3 Mark.

Southampton, 11. October. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ ist hier eingetroffen.

Newyork, 11. Octbr. Der Dampfer „Egypt“ von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

---

bilder wurden. Zwirner hat in seiner Bauhütte eine Anstalt ins Leben gerufen, welche als Kölner Dombauhütte auf die Kunstbestrebungen in ganz Deutschland befruchtend gewirkt hat und noch wirkt.

Wenn Friedrich Wilhelm III. von den Rheinländern in dankbarer Weise verehrt wurde als der „Erhalter“ des Doms, als ein königlicher Conservator, so entstand in seinem Nachfolger ein königlicher Baumeister, ein Hohenzollernfürst, der königliche Macht auf den Fortbau und die Vollendung des Werkes verwandte. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 8. December 1841 bestätigte Friedrich Wilhelm IV. das Statut des neugegründeten Dombau-Vereins, der sich als Zielt stellte, durch Geldbeiträge für die Unterhaltung und den Fortbau nach dem ursprünglichen Plane mitzuwirken. Bemerkenswerth ist es, daß die Grundsätze dieses Vereins-Statuts in großen Zügen sich bereits ausgeprägt finden in einem Aufrufe, den Goethe im Jahre 1816 für den Dombau erlassen hat. Der König übernahm das Protectorat über den Dombau-Verein, und am 12. Januar 1842 erfolgte die Cabinets-Ordre über den Ausbau des Kreuzschiffes und der Portale nach den Schinkel-Zwirner'schen Entwürfen.

Der eigentliche Fortbau wurde ins Werk gesetzt am 4. September 1842 durch die feierliche Grundsteinlegung am Südportale. Als Friedrich Wilhelm IV. in Mitten fast sämmtlicher deutschen Fürsten die ersten Hammerschläge gethan, sprach er, ein königlicher Seher, die ewig denkwürdigen Weiheworte: „Meine Herren von Köln! Es begiebt sich Großes unter Ihnen, dies ist, Sie fühlen es, kein gewöhnlicher Prachtbau. Er ist das Werk des Brudersinnes aller Deutschen, aller Bekenntnisse. **Wenn** ich dies bedenke, so füllen sich meine Augen mit Wonnethränen, und ich danke Gott, diesen Tag zu erleben. Hier, wo der Grundstein liegt, dort, mit jenen Thürmen zugleich, sollen sich die schönsten Thore der Welt erheben. Deutschland baut sie; so mögen sie für Deutschland durch Gottes Gnade Thore einer neuen, großen, guten Zeit werden. — Der Geist, der diese Thore baute, ist derselbe, der vor neunundzwanzig Jahren unsere Ketten brach, die Schmach des Vaterlandes, die Entfremdung dieses Ufers wandte. Es ist der Geist deutscher Einigkeit und Kraft. Ihm mögen die Kölner Dompforten Thore des herrlichsten Triumphes werden. Er baue, er vollende! — Der Dom von Köln, das bitte ich von Gott, rage über diese Stadt, rage über Deutschland, reich an Menschenfrieden, reich an Gottesfrieden bis an das Ende der Tage.“

Ein unendlicher Jubel folgte diesen Worten, ein Jubel, der durch ganz Deutschland widerhallte. Die damaligen Zeitverhältnisse begünstigten die Dombau-Sache in hohem Grade. Es war kaum einige Jahre her, daß „der Sturmwind des Krieges vom Westen heranbrauste“, daß Thiers und Lamartine darauf hinwiesen, der Rhein sei französisch gewesen und müsse wieder französisch werden. Die drohende Gefahr eines Krieges mit Frankreich zur Vertheidigung des Rheines hatte das Nationalgefühl in Deutschland mächtig erhoben. Noch sang man das Becker'sche Rheinlied, welches für die spätere Zeit eine besondere Bedeutung dadurch erhielt, daß es Schneckenberger zu seiner „Wacht am Rhein“ begeisterte, dem deutschen Schlachtgesange im letzten Kriege. Der Kölner Dom, am Ufer des bedrohten Rheines, trat im Volksbewußtsein in engste Beziehung zur Vertheidigung und zum Neubau des gesammten Vaterlandes, er wurde das Symbol der deutschen Einheitsbestrebungen; seine Vollendung erkannte die Nation als eine Ehrenpflicht.

Indem Friedrich Wilhelm IV. den Ausbau des Domes zum Losungswort der Zeit machte, hatte zuerst ein Hohenzoller die Führung in Deutschland übernommen für die idealen Güter der Religion, der Kunst und des Vaterlandes. Dem Hohenzoller reichte zuerst der Baier die Hand, um mitzubauen am Kölner Dom, indem er eine großartige Zierde stiftete, die kunstreichen Glasgemälde an der Südseite des Langschiffes. Dem Beispiel der Fürsten folgte das deutsche Volk. Aus Palast und Hütte, von Universitäten und Dorfschulen flossen die Gaben.

In Folge der von hoher Begeisterung getragenen allgemeinen Betheiligung wurde der Bau in den nächsten Jahren soweit gefördert, daß der König im Jahre 1848 bei der sechsten Säcularfeier der Grundsteinlegung an der Seite des Reichsverwesers, umgeben von den größten Geistern der Nation, Cornelius, Rauch, Kaulbach, Alexander v. Humboldt, Ritter Bunsen, in die dem Gottesdienste übergebenen, fertig gestellten Hallen des Kirchengebäudes einziehen konnte, über welche ein schirmendes Nothdach sich erhob. Die politischen Stürme des Jahres 1848, welche eine gänzliche Stockung der Arbeiten herbeizuführen drohten, wurden glücklich überwunden. — Einen sehr wichtigen Abschnitt in der Baugeschichte des Domes bildete das Jahr 1855 durch die Vollendung sämmtlicher Umfassungsmauern im Lang- und Querschiffe und durch die Krönung des Dachgiebels am neuen Südportale mit der Kreuzblume in Gegenwart des Königs. Leider war es das letzte Mal, daß der königliche Protector sich der Fortschritte seines Werkes freuen durfte. Als am 3. Januar 1861 die Trauerfahne vom Südportale herab den Tod des Königs verkündete, da trauerte das Vaterland um den Heimgang seines Herrschers; Köln trauerte und mit ihm die deutsche Kunst um den Schutzherrn des Domes.

Der Vereins-Vorstand richtete eine Bitte an den königlichen Nachfolger Wilhelm I., dem Kölner Dombau fortan ein mächtiger Beschützer zu bleiben und huldvoll das Protectorat über den verwaisten Verein zu übernehmen. Bereits am 20. Februar 1861 willfahrte der König dieser Bitte, welcher schon als Prinz durch die Stiftung des statuarischen Schmuckes am Südportale sein hohes Interesse für die Dombausache bekundet hatte. Zwei Jahre nachher war das Gotteshaus vollendet, und die Hallen des ehrwürdigen alten Chores vereinigten sich, nachdem die Scheidemauer am Hochchore niedergelegt worden, mit dem Langschiffe und den Seitenschiffen zu einem wunderbaren Ganzen. Da sang Karl Simrock:

„Gefallen ist die böse Wand, gefallen,
Die Chor und Schiff zu lange hielt geschieden,
Und wie er taucht in diesen tiefen Frieden,
Durchmißt Ein Blick die weiten Säulenhallen.“

Jetzt erübrigte der Ausbau der Thürme. Um die Mittel hierzu auf außerordentliche Weise zu vermehren, genehmigte der König die Veranstaltung einer Prämiencollecte, einer neuen, reichen Quelle, aus welcher bis jetzt fast 9 Millionen Mark dem Dome zugeflossen sind. Ein altes Wahrzeichen Kölns, der Krahnen auf dem Torso des Südthurmes, fiel und mit ihm das Gebüsch von wilden Rosen, die auf dessen Höhen in üppiger Fülle wucherten. Einen neuen königlichen Gast begrüßte Köln im Jahre 1867, den Kronprinzen Friedrich Wilhelm, als die Kreuzblume den großen Winperg über dem Haupteingange an der Westfaçade krönte.

Ganz im Sinne der herrlichen Worte, die sein königlicher Oheim vor 25 Jahren am Südportale gesprochen, drückte er seine hohe Freude aus über diesen neuen Fortschritt des Dombauwerkes. „Nicht allein diese mächtigen Mauern sind seit 25 Jahren gewaltig gefördert worden, auch das Werk, für das sie gern als Symbol betrachtet werden, ist gewachsen und einen großen Schritt dem lang ersehnten Ziele entgegengeführt worden. Lassen Sie uns Alle daraus die Mahnung entnehmen, weiter zu bauen mit eiserner Consequenz, bis auch der letzte Stein zum Ganzen gefügt, nicht eher ruhen, bis weithin die Thürme den Ruhm des deutschen Namens verkünden.“

Bald nachher sahen diese Thürme die deutschen Heeresschaaren nach Frankreich ziehen, um vom deutschen Rhein und rheinischen Dom die Fremdherrschaft fern zu halten, sie sahen aus Frankreich einen neuen Deutschen Kaiser heimkehren.

Seit dieser Zeit thürmten sich immer höher die kühnen Baugerüste, immer schlanker stieg das Thurmpaar himmelan. Am 19. Juni dieses Jahres wurde die oberste Etage des gewaltigen Holzbaues fertig gestellt, des höchsten, den Menschenhand je errichtet, vom Straßenpflaster des Domklosters 525 Fuß rheinisch messend, während die Spitzen der Flaggenstange noch 42 Fuß darüber hinausragen.

Als am 14. August die Thurmglocke die zehnte Stunde verkündete, da trug ein prächtiger Fahnenschmuck von jenen Höhen die frohe Kunde ins Land, daß durch Einsetzung des höchsten Knaufes der Nordthurm soeben vollendet worden. Am 15. October will Kaiser Wilhelm in Köln einziehen, um, wie er Deutschland geeinigt, so auch am vollendeten Dom den letzten Hammerschlag zu thun. Die Stadt Köln, das Rheinland wird dem geliebten Herrscher an diesem Tage zujubeln, ganz Deutschland wird mitfeiern, denn ganz Deutschland hat mitgebaut an unserem Dom, und darum ist er ein nationales Werk.

Der Staatsbeitrag für den Kölner Dombau beträgt für die Zeit von 1824—1880 für Restauration und Fortbau: 6,411,252 Mark; das Ergebniß der Prämien-Collecten: 8,903,500 Mark. Durch die Wirksamkeit des Central-Dombau-Vereins und anderer Vereine, durch Kathedralsteuer, Collecten, Vermächtnisse ꝛc. kamen ein 3,112,800 Mark. Summa 18,427,552 Mark. Hierin sind mit einbegriffen die Kosten für die durch Friedrich Wilhelm IV. gestifteten Fenster am Südportale, sowie 30,000 Mark, welche der damalige Prinz von Preußen, unser jetziger Kaiser, für die statuarische Ausschmückung des Südportales aus seiner Privatkasse bewilligt hat.

Berliner Börse vom 12. October 1880.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	100,00 etbzB
Consolidirte Anleihe	4½	104,40 bz
do. do. 1876	4	99,80 bz
Staats-Anleihe	4	99,80 bz
Staats-Schuldscheine	3½	98,00 etbz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	147,75 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,50 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	105,70 bzG
Pommersche	3½	89,00 G
do.	4	99,50 bz
do.	4½	102,70 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	91,80 bz
Posensche neue	4	98,80 bz
Schlesische	3½	— —
Lndschaftl. Central	4	98,70 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99,50 bz
Pommersche	4	99,80 bz
Posensche	4	99,70 bz
Preussische	4	99,70 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	99,70 bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	4	100,50 bz
Badische Präm.-Anl.	4	133,40 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	135,60 B
do. Anl. v. 1875	4	99,40 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	129,50 bz
Sächs. Rente von 1876	3	77,20 G

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,40 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	103,00 G
do. do.	5	101,00 G
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	101,40 bzG
do. do. do.	5	100,10 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	106,00 bz
do. rückzb. à 110	5	112,00 G
do. do. do.	4½	105,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	102,50 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	102,20 bzG
Hyp.-Anth. Nord. G-C-B	5	99,00 G
do. do. Pfandbr.	5	97,00 bz
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,00 G
do. do. II. Em.	5	102,25 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	118,25 bzB
do. do. II. Em.	5	116,25 bzG
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	107,25 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	101,90 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121,75 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,75 B
do. do.	4½	103,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,50 G
do. do.	4½	101,50 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4½	61,30 bz
do. (1/4. 1/10.)		61,35-40 bz
do. Goldrente	4	73,60 bz
do. Papierrente	4½	60,10 etbzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	119,75 bzG
do. Credit-Loose	fr.	325,00 bzG
do. 64er Loose	fr.	303,50 bzB
Russ. Präm. Anl. v. 64	5	137,50 bz
do. do. 1866	5	135,75 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	58,40 bz
do. II. do. v. 1878	5	57-57,10 bz
do. III. do. v. 1879	5	56,30-40 bz
do. Anleihe 1877	5	90,75 bz
do. do. 1880	4	69,10 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	81,60 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	77,90 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	8?,50 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	62,75 bzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	—
Amerik. rückz. p. 1881	6	p. 1 J r. 99,90 G
do. 5% Anleihe	5	100,60 bz
Ital. 5% Anleihe	5	84,50 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	88,20 bzB
Rumänische Anleihe	8	— —
Rumän. Staats-Obligat.	6	88,50 bz
Türkische Anleihe	fr.	10,10 G
Ungar. Goldrente	6	90,60 bzG
do. Loose (M. p. St.)	fr.	207,00 bzG
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	86,25 bzG
Finnische 10 Thlr.-Loose 48,90 bz		
Türken-Loose 25,00 bzG		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,40 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	90,75 bzG
do. do. VI.	4½	103,25 etbzB
do. Hess. Nordbahn	5	101,75 bz
Berlin-Görlitz conv.	4½	101,25 bzG
do. B.	4½	101,00 B
do. Lit. C.	4½	100,40 bzG
Bresl.-Freib. Lit. D. E. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	101,60 bz
do. do. J.	4½	101,60 bz
do. do. K.	4½	101,60 bz
do. von 1876	5	105,10 B
Breslau-Warschauer	5	101,50 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	99,50 G
do. Lit. B.	4½	101,50 B
do. IV.	4	99,50 G
do. V.	4	99,50 G
Halle-Soran-Guben	4½	103,50 B
Märkisch-Posener	4½	— —
Niederschles.-Märk. I.	4	99,25 G
do. do. II.	4	
do. Obl. I. u. II.	4	99,25 G
do. Obl. III.	4	99,50 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	99,10 G
do. D.	4	99,10 G
do. E.	3½	92,00 bzG
do. F.	4½	101,80 bz
do. G.	4½	102,25 G
do. H.	4½	102,50 bz
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	102,00 B
do. von 1879	4½	104,50 bz
do. von 1880	4½	105,50 bzB
do. Brieg-Neisse	4½	101,60 G
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	102,25 G
do. do. III. Em.	4½	102,25 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,30 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,50 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	94,75 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	88,75 bz
Charkow-Kremen. gar.	5	93,50 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,30 bz
Dux-Bodenbach	5	82,50 bz
do. II. Em.	5	78,75 bz
Prag-Dux	fr.	45,50 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	88,90 bz
do. do. neue	5	87,25 bzG
Kaschau-Oderberg	5	74,00 bz
Ung. Nordostbahn	5	70,10 bz
Ung. Ostbahn	5	68,10 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	77,30 bzG
do. do. II.	5	78,30 etbzG
do. do. III.	5	76,00 G
do. do. IV.	5	75,50 B
Mährische Grenzbahn	5	61,50 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr	26,50 B
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	78,70 bz
Oesterr.-Französische	3	372,20 bz
do. do. II.	3	365,60 G
do. südl. Staatsbahn	3	262,50 etbzG
do. neue	3	262,25 bz
do. Obligationen	5	94,60 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	98,60 bzB
Warschau-Wien II.	5	102,50 G
do. III.	5	102,50 G
do. IV.	5	100,75 bzG
do. V.	5	99,40 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,25 bz
do. do.	2 M.	3	167,55 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,395 bz
do. do.	3 M.	2½	20,33 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2½	80,45 bz
do. do.	2 M.	2½	80,05 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	204,30 bz
do. do.	3 M.	6	206,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	20[illegible],00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	171,75 bz
do. do.	2 M.	4	170,70 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 280,10 bz
Badische 35 Fl.-Loose 172,25 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 98,90 B
Oldenburger Loose 152,10 G

Ducaten — —	Dollar — —
Sover. — —	Oest. Bkn. 172,15 bz
Napoleon 16,15 bz	do. Silberg. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 204,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879		
Aachen-Mastricht	½	¾	4	33,75 bz
Berg-Märkische	4	4¼	4	117,10 bz
Berlin-Anhalt	5	5	4	119,90 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	19,60 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	20,50 bz
Berlin-Hamburg	10 1/3	12½	4	232,00 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	4	4	99,00 bzG
Berlin-Stettin	3,65	4⅔	4	114,25 bzG
Böhm. Westbahn	5¾	6	5	98,00 bzG
Bresl.-Freib.	3¼	4¾	4	107,60 bz
Cöln-Minden	6,3	6	4	146,90 bzG
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	79,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	6,214	7,738	4	114,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	21,90 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	53,25 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	65,70 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	199,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	27,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	6	4	147,00 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	95,00 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,50 B
Oberschl. A. C. D. E.	8½	9 3/5	3½	195,80 bzG
do. B.	8½	9 3/5	3½	157,00 bzB
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	472,00-73,50
Oest. Nordwestb.	4	4	5	291,90 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	149,00-146,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	60,25 bz
Rechte-O.-U.-B.	7	7 3/10	4	145,00 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	57,25 bz
Rheinische	7	7	4	158,00 bzB
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98,90 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20,50 G
Rumän. Eisenbahn	2	3 3/5	4	52,10 bz
Schweiz. Westbahn	0	0	4	21,25 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,50 bz
Thüringer Lit. A	8	8½	4	169,75 bz
Warschau-Wien	9,155	11⅔	4	262,50 bz
Weimar-Gera	4½	4½	4½	50,40 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	65,75 bzG
Berlin-Görlitzer	?	3½	5	79,60 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	39,50 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	2½	5	95,10 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	46,75 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	101,75 bz
Magdeb.-Halberst.	4½	3½	3½	87,?0
do. Lit. C.	5	5	5	121,75 bzG
Marienburg-Mlawa	5	5	5	85,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	93,25 bz
Posen-Kreuzburg	2⅘	2¾	5	76,50 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7	7 3/10	5	143,50 B
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	50,50 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	36,00 bzB

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	2	4	4	71,50 bz
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	8 9/10	4	170,00 B
Berl. Handels-Ges.	0	5	4	106,20 bzG
Brl. Prd.- u. Hdls.-B.	0	4½	4	75,90 bzG
Braunschw. Bank	4½	4½	4	96,00 bzG
Bresl. Disc.-Bank	3	5½	4	93,00 bzB
Bresl. Wechslerb.	5⅔	6	4	95,60 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	90,00 bzG
Danziger Priv.-Bk.	5½	5	4	169,75 G
Darmst. Creditbk.	6¾	9½	4	147,00 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	5½	4	106,50 G
Dessauer Landesb.	5½	6½	4	116,25 bz
Deutsche Bank	5½	9	4	143,25 bz
do. Reichsbank	6,3	5	4½	145,00 bzB
do. Hyp.-B. Berl.	2¼	6	4	91,00 G
Disc.-Comm.-Anth.	6½	10	4	173,50 bz
do. ult.	6½	10	4	173,25-73,75
Genossensch.-Bnk.	5½	7	4	115,75 G
do. junge	5½	7	4	111,00 B
Goth. Grundcredb.	5	5	4	90,75 G
do. junge	5	5	4	90,75 G
Hamb. Vereins-B.	7¾	7	4	— —
Hannov. Bank	5½	4½	4	102,50 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5	5	4	104,00 G
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	4⅔	4	71,75 G
Leipz. Cred.-Anst.	6⅔	10	4	147,90 B
Luxemburg. Bank	7½	10	4	136,50 bzG
Magdeburger do.	6 9/10	5⅕	4	112,50 bzB
Meininger do.	2½	0	4	95,00 B
Nordd. Bank	8⅘	10	4	164,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	47,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	4	4⅔	4	84,75 B
Oest. Cred.-Actien	5⅔	11¼	4	476,00-478,50
Posener Pro.-Bank	4	7	4	114,00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	5	0	4	88,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	8½	8½	4	129,00 bzG
Sächs. Bank	5¾	6	4	118,00 G
Schl. Bank-Verein	5	6	4	106,00 G
Wiener Unionsbk.	5	6	4	180,00 G

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	65,50 G
Thüringer Bank	—		fr.	212,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	4,50 B
Märk.-Sch. Masch G.	0	0	4	30,50 bz
Nordd. Gummifab.	4	1½	4	42,50 B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	2	4	86,90 bzG
Schles. Feuervers.	21	22	fr.	1230 G
Donnersmarkhütt.	½	1½	4	65,75 bzG
Dortm. Union	0	—	4	13,25 bz
do. St.-P. Lit. A.	0	—	5	86,00 bz
Königs- u. Laurah.	1½	6½	4	115,90 bzG
Lauchhammer	0		4	34,00 bzG
Marienhütte	2½	4	4	76,75 bzG
Cons. Redenhütte	4	—	4	160 G
do. Oblig.	6	6	6	106,00 G
Schl. Kohlenwerke	6	—	fr.	c. 113,60 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	5½	5½	4	96,00 B
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	— —
do. Oblig.	—	5	5	106,25 G
Oppeln. Portl. Cem.	2½	3½	4	64,90 bz
Groschowitzer dto.	2	4	4	64,50 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	75,00 bzG
Vorwärtshütte	0	0	5	19,25 bzG
Bresl. E.-Wagenb.	5½	3½	4	78,75 G
do. ver. Oelfabr.	5½	7½	4	78,50 bzB
do. Strassenbahn	6	6¼	4	118,75 bzB
Erdm. Spinnerei	0	0	4	36,75 B
Görlitz. Eisenb.-B.	6½	3	4	74,75 bzB
Hoffm.'s Wag. Fabr.	9	2	4	56 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	56,25 bzG
Schl. Leinenind.	5	5	4	94,00 bzB
do. Porzellan	1½	2	4	36 G
Wilhelmsh. M4.	0	0	4	— —

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 13. Octbr., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen gedrückt, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,60 bis 21,20—22,20 Mark, gelber 17,70—20,00 bis 21,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 19,70 bis 20,60 bis 21,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,50—16,20 Mark, weiße 16,80 bis 17,30 Mark.

Hafer behauptet, per 100 Kilogr. 12,50—13,00—13,70 bis 15,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais in fester Stimmung, per 100 Kilogr. 14,00—14,40—14,80 Mark.

Erbsen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 16,90—18,50—19,20 Mark, Victoria- 18,50—20,50—22,50 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 Mark.

Lupinen behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 7,40—8,00—8,50 Mark, blaue 7,30—8,00—8,40 Mark.

Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein stärker angeboten.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	24	25	23	25	22	—
Winterrübsen	23	50	22	75	21	75
Sommerrübsen	23	50	22	50	21	75
Leindotter	22	50	21	75	21	—

Rapskuchen ohne Aenderung, 50 Kilogr. 6,70—6,90 Mark, fremde 6,30—6,70 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilogr. 32—35—38—42 Mark, hochfeiner über Notiz, — weißer fester 42—50—58 bis 72 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee nominell, per 50 Kilogr. 40—45—52 Mark.

Thymothee mehr beachtet, per 50 Kilogr. 18—21—23 Mark.

Mehl schwach gefragt, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,50—31,50 Mark, Roggen fein 31,75—32,50 Mark. Hausbacken 30,50—31,50 Mark. Roggen-Futtermehl 11—12 Mark. Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 2,70—3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—22,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Oct. 12, 13.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 13°,8	+ 7°0,	+ 8°,5
Luftdruck bei 0° (mm)	753,2	750,0	746,1
Dunstdruck (mm)	8,1	7,0	8,3
Dunstsättigung (pCt.)	69	94	100
Wind	O. 3.	SO. 2.	SO. 1.
Wetter	z. heiter.	z. heiter.	Regen.

Wasserstand. Breslau, 13. Oct. O.-P. 5 M. 16 Cm. U.-P. — M. 48 Cm.
12. Oct. O.-P. 5 M. 20 Cm. U.-P. — M. 52 Cm.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ Breslau, 12. Octbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Wissentlicher Gebrauch einer gefälschten Urkunde.] In sehr schlauer Weise hat die verehelichte Droschkenbesitzer Ottilie Sorge durch Vorzeigen eines gefälschten Attestes zum zweiten Male ihre kirchliche Trauung möglich gemacht. Sie war am 4. Februar 1875 standesamtlich getraut worden. Kurze Zeit nach der Verheirathung entfernte sich ihr Ehemann und ist auch bis heute nicht wieder zurückgekehrt. Nicht allzu lange nach seiner Entfernung trat die nunmehr unter der Anklage des wissentlichen Gebrauchs einer gefälschten Urkunde stehende Frau S. zu dem bei ihr wohnenden Droschkenbesitzer Matzke in nähere Beziehungen. Die Folgen dieses Verhältnisses machten beiden Theilen eine baldige eheliche Verbindung wünschenswerth. Als aber Frau S. mit M. Anfang 1879 die kirchliche Trauung bei dem an der Kirche der hiesigen St. Salvator-Gemeinde angestellten Pfarrer Etzler nachsuchte, stellte sich heraus, daß derselbe ohne Vorzeigung des Attestes über die standesamtliche Trauung den kirchlichen Trauungsact nicht vornehmen dürfe. Unterm 28. Juli 1879 erhielt Pfarrer Etzler im Auftrag der Angeklagten eine standesamtliche Urkunde zugesandt, worauf sie am 4. Februar 1879 mit dem Droschkenbesitzer Matzke getraut worden sei. Die Urkunde war mit den Worten „Der Standesbeamte von Dyhern" unterzeichnet. Auf Grund dieser Bescheinigung nahm Herr Pfarrer Etzler bald darauf die kirchliche Einsegnung des Paares vor. Wie sich nachträglich herausstellte, ist das eingereichte Attest in der Weise gefälscht worden, daß an Stelle des Namens „Sorge" der Name „Matzke" trat, aus 4. Februar 1875 aber 1879 gemacht worden ist, mit einem Worte das Attest war lediglich zum Beweise ihrer Trauung mit Sorge ausgefertigt worden. Da Frau S. beim hiesigen Stadtgerichte schon längst das Scheidungsverfahren wegen böslicher Verlassung anhängig gemacht hatte, mußte sie natürlich auch das ihre eheliche Verbindung bescheinigende Papier zu den Acten einreichen. Von dort hat es ihr angeblich ein Beamter auf ihr Ersuchen wieder herausgegeben, nur will sie es in der Form bekommen haben, wie es gegenwärtig lautet. Der Gerichtshof schenkte dieser letzteren Angabe keinen Glauben, verurtheilte sie vielmehr nach der Anklage zu sechs Monaten Gefängniß.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Prag, 12. Octbr. Bei dem Erzbischof begannen heute die Conferenzen betreffs der Pfründensteuer. Denselben wohnten die böhmischen Bischöfe und die Vertreter der Stifte bei.

Paris, 12. Octbr. Woestyne, Redacteur des „Gaulois", welcher den Oberst Jung beschuldigt, die Mobilisirungspläne der französischen Armee an Deutschland ausgeliefert zu haben, wurde wegen Verläumdung zu 6 Monaten Gefängniß, zu 100 Francs Geldstrafe und 5000 Francs Schadenersatz nebst Zinsen verurtheilt. Ducatez, Gerant des „Gaulois", wurde zu 500 Francs Geldstrafe verurtheilt, der Drucker des „Gaulois" wurde freigesprochen. — Saint Vallier conferirte heute längere Zeit mit Barthelemy und kehrt am 20. October nach Berlin zurück.

London, 12. Octbr. Die „Times" (dritte Ausgabe) meldet aus Konstantinopel vom 12. October: Die Pforte übermittelte heute den Botschaftern die Note, in welcher sie erklärt, sie werde sofort Instructionen für die Uebergabe von Dulcigno an Montenegro ertheilen.

London, 12. Octbr. Der Premier Gladstone ist heute Nachmittag nach seinem Landsitz Hawarden abgereist.

Petersburg, 12. Octbr. Die von Wien aus verbreitete Nachricht von der Ernennung des Staatsraths Onou zum russischen Gesandten in Bukarest wird von der „Agence Russe" für unrichtig erklärt mit dem Bemerken, daß für diesen Posten eine andere Persönlichkeit in Aussicht genommen sei.

Haag, 12. Octbr. Heute hat die Taufe der Prinzessin Pauline stattgefunden; Prinz Friedrich und die Prinzessin Heinrich der Niederlande, sowie der Großherzog mit der Großherzogin von Weimar, der Fürst von Waldeck, der Präsident der Regierung zu Luxemburg, das diplomatische Corps und die Spitzen der Behörden wohnten der Feierlichkeit bei.

Paris, 11. Octbr. Heute Morgen hat zwischen dem Conseilpräsidenten Jules Ferry, dem Minister des Innern und des Cultus, Constans, dem Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern, Fallières, und dem Polizeipräfecten Andrieux bezüglich der Ausführung der Märzdecrete eine lange Conferenz stattgefunden, weil der am Sonnabend im letzten Augenblick angenommene Ausführungsmodus gewisse Schwierigkeiten gezeigt hatte. Das Resultat der Conferenz soll gewesen sein, daß Jules Ferry an den Präsidenten der Republik telegraphirte, derselbe möchte seine auf Donnerstag festgesetzte Rückkehr nach Paris beschleunigen. Letztere wird deshalb bereits morgen Abend stattfinden, und wird der Ministerrath am Mittwoch Morgen unter dem Vorsitze Jules Grévy's die heute nicht gelösten Schwierigkeiten discutiren. Es heißt ebenfalls, daß der Ministerrath über die verfrühte Einberufung der Kammern berathen werde. Da vielfach angenommen wurde, die Ausführung der Märzdecrete werde heute bezüglich des Kapuzinerklosters in der Rue de Santé beginnen, waren bereits um fünf Uhr Morgens zahlreiche Reporter und Neugierige vor dem Kloster versammelt, welche das Eintreffen der Polizei und des Schlossers erwarteten, die jedoch nicht gekommen sind. Die Mönche hatten sich im Innern des Klosters verbarrikadirt, um gleich den Jesuiten nur der Gewalt zu weichen. In diesem Kloster befinden sich 9 Mönche und 3 dienende Brüder. (Nat.-Z.)

Vermischtes.

[**Prof. Virchow**] feiert heute seinen 59. Geburtstag. Er ist 1821 in Schievelbein (Pommern) geboren.

□ [**Zur Leichenverbrennung.**] Die Feuerbestattung, die in Deutschland noch immer auf allerhand Hindernisse stößt, wird in Italien in ihren Vorzügen vor der Leichenbeerdigung viel richtiger gewürdigt, als bei uns. Die Municipalität von Mailand will jetzt auf dem Kirchhofe, auf welchem sich schon seit längerer Zeit eine Verbrennungshalle befindet, neben der letzteren auch ein Cinerarium oder einen Aschentempel errichten lassen, in welchem die Ueberreste derjenigen Personen, deren Leichen im Apparat verbrannt wurden, beigesetzt werden sollen. Das Gebäude wird in etruskischem Stil errichtet werden und zur Beisetzung der Urnen 126 Nischen enthalten. Andere Todtenurnen können in den Katakomben aufgestellt werden, die sich unter dem Gebäude befinden werden.

[**Der Ober-Eunuche des Sultans.**] Wie bekannt, ist vor wenigen Tagen der Kißler Aga (Ober-Eunuche) des Ex-Khedive Ismail Pascha auf der Wallfahrt nach Mekka in Suez gestorben. Nun kommt aus Konstantinopel die Botschaft, daß auch der Ober-Eunuche des Sultans Abdul Hamid, Nureddin Aga, mit Tod abgegangen ist. Derselbe verschied vorigen Mittwoch im Alter von 70 Jahren. Nureddin Aga stammte aus Nubien und kam mit achtzehn Jahren nach Konstantinopel, wo er eine Anstellung im kaiserlichen Harem fand. Vier Sultane, Abdul Medschid, Abdul Aziz, Murad und Abdul Hamid, vertrauten ihm ihren Harem zur Bewachung an, und von jedem dieser vier Fürsten erhielt er für seine besonderen Tugenden einen hohen Orden. Die Leiche des Verstorbenen wurde von einer kaiserlichen Gala-Yacht nach der Vorstadt Eyub zur Beisetzung daselbst überführt. Nureddin Aga hinterließ ein Vermögen von ungefähr 100,000 Gulden, das nun, da er keine Anverwandten hatte, dem Sultan zufällt.

[**Eine Liebes-Affaire.**] Vor zwei Jahren war es bereits ein öffentliches Geheimniß in Wien, daß der junge Graf Festetits, Sohn des gewesenen Ministers Grafen Georg Festetits, Cadet im 9. Husaren-Regimente, sich mit der geschiedenen Gattin des Börsen-Agenten Herrn Fischer verlobt habe. Frau Fischer, eine junge Dame von bestrickender Schönheit, hatte den Grafen auf einem Balle kennen gelernt, ein Liebesverhältniß war bald angesponnen und die Frau F. ließ sich von ihrem Gatten scheiden und der Graf erklärte die geschiedene Gattin für seine Verlobte. Fast bei jeder ersten Vorstellung in den hiesigen Vorstadttheatern konnte man das junge Paar im zärtlichen Gespräche in einer Loge erblicken und auch im Prater erschien dasselbe bei den Corsofahrten. Wie aus Pest berichtet wird, ist Graf Festetits am 6. d., mit einem Lungenkatarrh behaftet, auf der Durchreise aus Preßburg nach Sarajewo hier angekommen, wurde von einem Blutsturze befallen und mußte in das Garnisonsspital befördert werden. Um das Verhältniß mit Frau F. zu hintertreiben, setzte es sein Vater durch, daß Graf Paul innerhalb eines Jahres zu achtzehn Escadronen versetzt wurde und als dieser, wegen des oben genannten Brustleidens im Preßburger Garnisonsspital liegend, auch hier den Besuch seiner Freundin erhielt, mußte er auf Befehl des Regimentscommandos, in dem es ausdrücklich heißt, „daß er auch vor Ablauf seiner Krankheit nach Sarajewo abgängig zu machen sei", die Reise aus dem Spitale nach Bosnien antreten. Wie „Egyetertes" wissen will, schrieb Festetits an seine Freunde in Pest, ihn aus seiner traurigen Situation zu befreien. Auf das hin habe sich der Abgeordnete Füzessery zu dem Landescommandirenden Freiherrn v. Edelsheim begeben und dieser habe nun die Anordnung getroffen, daß die Einberufungs-Ordre zurückgezogen und der Graf bis zu seiner Genesung vom Dienste befreit werde.

Literarisches.

„**Die deutsche Industrie 1875 und 1861.** Statistische Darstellung der Verbreitung ihrer Zweige über die einzelnen Nationen des deutschen Reiches mit Hervorhebung Preußens von Dr. Engel." (Berlin, Verlag des statistischen Bureaus.) Diese treffliche, sorgfältige Arbeit unseres berühmten Statistikers bietet eine Fülle von Material und vergleichenden Gesichtspunkten und ist für Jeden, der das volkswirthschaftliche Leben und Weben unserer Nation überschauen und beurtheilen will, gradezu unentbehrlich. Etwas Weiteres zur Empfehlung dieses statistischen Musterwerkes zu sagen, halten wir für überflüssig.

Deutsche „Hausfrauen-Zeitung." Die Nr. 41 der von Frau Lina Morgenstern herausgegebenen „Deutschen Hausfrauen-Zeitung" enthält: Einladung. — Aus Paris. — Der internationale Congreß des britischen continentalen und allgemeinen Bundes zu Genua. — Kleine Reisezeitung: Londons universal provoider. (Schluß.) — Frauen im öffentlichen Leben. — Feuilleton: Unsere Zeitgenossinnen: Adolphine Marie Colban. — Nachrichten aus dem Berliner Hausfrauen-Verein. — Schul- und Vereinsnachrichten. — Sprechhalle. — Hauswirthschaftliches. — Eingesandte Schriften. — Briefkasten der Redaction. — Anzeigen.

Die Nr. 41 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die politische Lage Oberalbaniens. Von Spiridion Gopcevic. — Das Institut für Völkerrecht. Bericht über die Versammlung zu Oxford 1880. Von Bluntschli. II. — Literatur und Kunst: Klinger in der Sturm- und Drangperiode. Dargestellt von M. Rieger. Besprochen von Ludwig Geiger. — Musik und Moral. Von H. Ehrlich. I. II. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. Ein deutscher Standesherr. Schauspiel in 4 Acten von Karl von Moy. Warum haben Sie das nicht gleich gesagt. Schwank in einem Act von Paul Perron. Besprochen von Paul Lindau. — Das Berliner Ballet. Von Eugen Zabel.

Von der Zeitschrift für einheitliche Weltanschauung auf Grund der Entwickelungslehre, „**Kosmos**" (herausgegeben von Ernst Krause, Verlag von Ernst Günther in Leipzig), liegt uns das sechste Heft des IV. Jahrganges vor, welches folgende Artikel bringt: Zur Wiederaufrichtung erschütterter Autoritäten. Von Theodor Buy. — Skizzen aus der Entwickelungsgeschichte der Entwickelungsgeschichte. III. Von Dr. Ernst Krause. — Die Variabilität der Alpenblumen. Von Dr. H. Müller. — Erfassen und Begreifen. Eine sprachphilosophische Studie von Leopold Einstein. — Kleinere Mittheilungen und Journalschau: Die Rolle des Meeres bei dem großen Abkühlungsprozesse der Erde. — Ueber den Einfluß der Bewegung und anderer physikalischer Verhältnisse des Wassers auf die Formen der Wasserpflanzen. — Eine Süßwassermeduse. — Das Leuchten der Johanniswürmchen. — Anatomische Uebereinstimmung im Skelett fossiler Reptilien mit denjenigen placentaloser Säugethiere. — Die Wittwentödtung und andere Begräbnißceremonien auf den Fidschi-Inseln. — Baptanodon. — Literatur und Kritik. — W. v. Reichenau, Die Nester und Eier der Vögel. — Dr. A. von Leclair, Der Realismus der modernen Naturwissenschaft. (Von Professor S. Günther.) — Seboth, Graf und Petrasch, Die Alpenpflanzen.

Zeitschrift für Instrumentenbau. Vom 1. October ab erscheint in Leipzig unter Redaction von Paul de Wit eine Zeitung für „Instrumentenbau", welche die eingehende Behandlung aller technischen, auf Pianoforte-, Streich-, Holz-, Messing-Instrumentenbau 2c. bezüglichen Fragen sich zur Aufgabe stellt. Empfand man in vielen Kreisen seither den Mangel eines derartigen Fachorganes schmerzlich, so darf das Erscheinen der neuen Zeitschrift für Instrumentenbau umsomehr auf freudige Begrüßung rechnen, als seitens der Redaction die Besprechung der jeweiligen Fabrikate und aller hervorragenden technischen Erscheinungen die größte Objectivität eingehalten werden wird.

Das uns vorliegende zweite Heft der „**Illustrirten Welt**" (Stuttgart, Eduard Hallberger) entspricht vollkommen dem Anfang dieses Jahrgangs, der an fesselnder Kraft der großen Erzählungen und hübschen, originellen Lebensbildern und Abenteuern von kleinerem Umfange, wie auch durch eine Fülle mannigfaltiger, belehrender und für alle Stände nützlicher Artikel, wohl die bisherigen neunundzwanzig Jahrgänge noch übertreffen dürfte. Rosenthal-Bonin's neuer Roman „Die Donna Anna", der von Vacano bearbeitete französische Criminalroman, eine allerliebste historische Novelle von Neumann-Strela: „Hier speiste Goethe", und „Abenteuer eines Militärarztes" bilden den erzählenden Theil, welchem sich die zahlreichen kleineren Artikel anschließen.

Ein Idyll von Ebers. Wie wir hören, hat Georg Ebers ein reizendes Idyll vollendet, betitelt: „Eine Frage", das in den ersten Nummern des am 1. October beginnenden 23. Jahrgangs von „Ueber Land und Meer" zur Veröffentlichung kommen wird. Es ist dies die einzige Erzählung, welche dieser mit Recht so sehr beliebte Autor bisher einer periodischen Zeitschrift anvertraut hat.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.